Zeitschrift: Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...

Herausgeber: Kanton Bern

Band: - (1922)

Artikel: Verwaltungsbericht der Direktion des Unterrichtswesens

Autor: Merz / Lohner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-416978

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verwaltungsbericht

der

Direktion des Unterrichtswesens

über

das Jahr 1922.

Direktor: Regierungsrat **Merz.**
Stellvertreter: Regierungsrat **Lohner.**

I. Allgemeines.

Folgende gesetzgeberische Arbeiten fallen in das Jahr 1922:

1. Die *Dekrete betreffend die Besoldungen der Seminarlehrer, der Schulinspektoren und der Professoren an der Hochschule*, alle vom 6. April 1922.

2. Im Anschluss daran wurden auch die in die Kompetenz des Regierungsrates fallenden allgemeinen *Besoldungsordnungen der Kantonsschule Pruntrut* und der *Taubstummenanstalt Münchenbuchsee* sowie der *Assistenten der Kliniken und der andern Hochschulinstitute* revidiert.

3. Das von der Unterrichtsdirektion ausgearbeitete *Gesetz betreffend Hilfeleistung für das Inselspital* ging durch die erste und zweite Lesung des Grossen Rates und wurde vom Grossen Rat einstimmig angenommen. Die Volksabstimmung darüber fällt in das Jahr 1923.

Die Arbeit an den *neuen Lehrplänen für die Primarschule des alten Kantonsteils* wurde weiter gefördert und zum Abschluss geführt, so dass die neuen Lehrpläne auf Frühjahr 1923 provisorisch in Kraft gesetzt werden konnten.

Die Vorarbeiten für eine *gesetzgeberische Ordnung des Fortbildungsschulwesens* sind im Gange, haben aber noch zu keiner Vorlage geführt.

In der Frage des *Abbaues der Zahl der Primarschulklassen* im Hinblick auf die Verminderung der Schülerzahl hat die Unterrichtsdirektion durch die Schulinspektoren eine umfassende Untersuchung vornehmen lassen, welche ergab, dass in verschiedenen städtischen und industriellen Ortschaften eine Reduktion der Schulklassen ohne Bedenken durchgeführt werden kann. Das Inspektorat wurde angewiesen, aus Gründen der Sparsamkeit überall da auf eine Reduktion der Schulklassen hinzuwirken, wo dies ohne Schaden für den Schulbetrieb und unter Schonung der Interessen der Lehrerschaft geschehen kann. Es sind denn auch in diesem Sinne in mehreren Ortschaften, insbesondere in Bern und Biel, zahlreiche Lehrstellen nicht wieder besetzt worden, die infolge Wegzuges, Rücktrittes oder Todes usw. erledigt wurden. Wir verweisen im übrigen diesbezüglich auf die nachfolgende Statistik über die Zahl der Schulklassen in der Primarschule. Die Unterrichtsdirektion schenkt der Frage weiterhin ihre Aufmerksamkeit.

II. Primarschulen.

Primarschulinspektorat. Im Berichtsjahr ist keine offizielle Inspektorenkonferenz abgehalten worden. In einer freiwilligen Zusammenkunft der Schulinspektoren hat Herr Sekundarschulinspektor Dr. Schrag einen Vortrag gehalten über das Thema: «Unsere Stellung zu der Frage des Arbeitsprinzips.» Seine Ausführungen lassen

sich folgendermassen zusammenfassen: Wir billigen die Theorie, also stimmen wir auch der Praxis bei, soweit sie möglich ist. Unsere Aufgabe geht dahin, einerseits Möglichkeiten für die praktische Durchführung des Arbeitsprinzips zu schaffen, anderseits auf Masshalten und planmässiges Vorgehen bei der Einführung von Neuerungen zu dringen.

Obschon der neue Unterrichtsplan für die Primarschulen des deutschen Kantonsteils erst für das nächste Schuljahr obligatorisch erklärt wird, ist er doch schon im Berichtsjahr in einer grossen Zahl von Schulklassen zugrunde gelegt worden. Der Übergang vom alten zum neuen Plan ist namentlich für die obern Klassen mit gewissen Schwierigkeiten verbunden, weil teilweise der nötige Unterbau fehlt. Die Einführung des neuen Planes erfordert eine sehr sorgfältige Ausarbeitung der Spezialpläne unter besonderer Berücksichtigung der Übergangsschwierigkeiten und der örtlichen Verhältnisse.

Eine erfreuliche Erscheinung war das Streben der Lehrerschaft nach beruflicher und wissenschaftlicher Fortbildung. In allen Landesteilen wurden Fortbildungskurse veranstaltet. Der Regierungsrat hat diese Bestrebungen in verdankenswerter Weise unterstützt durch Gewährung von Beiträgen aus einem Kredit von Franken 20,000, der aus der Bundessubvention für die Volksschule vom Jahr 1921 für diesen Zweck zurückgestellt worden war. Diese Kurse haben eine Fülle von Anregungen gebracht. Die Umsetzung dieser Anregungen in die Praxis erfordert, dass die einzelnen Lehrkräfte das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden und das herauszugreifen wissen, was durchführbar und für ihre Verhältnisse passend ist.

Die Pockenepidemie und die in der Folge notwendig gewordenen Schutzimpfungen haben in vielen Gemeinden eine Störung des Schulbetriebes gebracht (viele Absenzen, vorübergehende Schliessung der Schulklassen).

Auf Ende des Jahres hat Herr Schulinspektor Gylam in Corgémont seinen Rücktritt genommen. Während einer langen Reihe von Jahren hat er sein Amt mit vorbildlicher Treue versehen und seine reichen Erfahrungen in den Dienst des Volksschulwesens gestellt. Die Schulbehörden sowohl wie die Lehrerschaft wussten sein gerades, offenes und freundliches Wesen zu schätzen und brachten ihm jederzeit volles Vertrauen entgegen.

Als Nachfolger des Herrn Gylam wurde Herr Th. Möckli, Primarlehrer in Neuenstadt, zum Schulinspektor des XI. Kreises (Amtsbezirk Courtelary, Biel und Neuenstadt) ernannt.

Schulsynode. Mit dem Jahre 1922 ist die 7. Amtsperiode der bernischen Schulsynode zu Ende gegangen. Die Synode trat daher am 23. Dezember zur Genehmigung des Tätigkeitsberichts für die letzten vier Jahre zusammen und befasste sich bei diesem Anlass nochmals mit der Fortbildungsschulfrage, indem Herr Inspektor Bürki zusammenfassend mitteilte, was auf diesem Gebiete gegangen ist und welches die nächsten und dringendsten Aufgaben der Behörden werden sein müssen. Ebenso wurde Auskunft erteilt über den Stand der Revision des Unterrichtsplans für die Primarschulen unseres Kantons. Die Arbeiten sollen bis Frühjahr 1923 zu einem vorläufigen Abschluss gebracht werden, so dass der Planentwurf provisorisch in Kraft erklärt und während einiger Jahre erprobt werden kann. Eine Motion des Herrn Pfarrer Müller, Kirchenthurnen, es seien Mi und Wege zu suchen, wie als Ersatz für den erstn 1923 in Wegfall kommenden Beitrag aus dem Alkol zehntel an die Kochkurskosten der Mädchenfortbildu schulen anderweitige Subventionen des Bundes oder Kantons flüssig gemacht werden könnten, wurde stimmig nach den Vorschlägen des Vorstandes erled Eine weitere Motion von Herrn Rohrbach, Bütsc betreffend die Missbräuche bei den Examen und Sc festlichkeiten nahm der Vorstand zur Prüfung entge

In vier Vorstandssitzungen wurden die an Hauptversammlung behandelten Traktanden vorbera und Anträge aufgestellt.

Bestand der Lehrkräfte und Schulklassen.

Die Zahl der Lehrkräfte betrug auf

1. April 1916	2700
1. » 1917	2704
1. » 1918	2731
1. » 1919	2751
1. » 1920	2770
1. » 1921	2790
1. » 1922	2786

Austritt von Lehrkräften aus dem Primarsch dienst vom 1. April 1921 bis 31. März 1922:

wegen Todesfall	
» Alters- und Gesundheitsrücksichten	
» Weiterstudium	
» Berufswechsel	
	1

Die Zahl der Lehrkräfte betrug auf

	1. April 1921	1. April
Patentierte Lehrer	1497	1
» Lehrerinnen	1293	1
Unpatentierte Lehrer	—	
	2790	27

Die Zahl der Schüler betrug auf

	1. April 1919	1. April 1920	1. April 1921	1. April
Schüler	55,510	54,664	53,668	53,
Schülerinnen	55,710	53,806	53,550	52,
Total	111,220	108,470	107,218	106,

Die Zahl der Schulklassen betrug auf

	Deutsch	Französisch	Tot
1. April 1916	2212	488	27
1. » 1917	2213	491	27
1. » 1918	2236	495	27
1. » 1919	2255	496	27
1. » 1920	2270	501	277
1. » 1921	2282	506	27
1. » 1922	2282	502	27

Mädchenarbeitsschulen. Im Berichtsjahre betr die Zahl der Arbeitsschulklassen 2729 (2734 im Vorjah An diesen Schulen wirkten 1184 (1192) Lehrerinn die zugleich eine Primarschulklasse führten, 794 (7

[1]) Auf Herbst 1922 sind weitere 14 Klassen eingegangen. — Bern-Stadt wurden im Schuljahr 1921/22 10 Klassen und seither weit 2 Klassen aufgehoben. In Biel im gleichen Zeitraum 12 Klassen.

Die Unterrichtsdirektion hat die Schulinspektoren angewie diesen Abbau zu fördern, soweit es ohne Gefährdung der Schulint essen geschehen kann.

patentierte Arbeitslehrerinnen und 23 (47) unpatentierte Lehrerinnen, zusammen 2001 (2018). Die Zahl der Schülerinnen betrug 53,419.

Fortbildungsschulen. Der Stand derselben war auf 1. April 1922 folgender:

Zahl der Kurse	586
» » Lehrer	851
» » Schüler	8647
» » Dispensationen	1532

Austrittsprüfungen. Zu den Austrittsprüfungen gemäss § 60 des Primarschulgesetzes meldeten sich 85 Knaben und 174 Mädchen, total 259, wovon 177 aus dem Jura. Gestützt auf die mit Erfolg bestandene Prüfung wurden dispensiert 56 Knaben und 106 Mädchen, zusammen 162 Schulkinder, wovon 101 aus dem Jura.

Lehrerstellvertretungen.

	Wegen Krankheit	Militärdienst	aus andern Gründen	Total	Total Vertretungstage
Schuljahr 1921/22	516	96	46	658	19,448
» 1920/21	429	76	48	553	19,890
» 1919/20	445	64	41	550	19,294
» 1918/19	563	270	43	876	29,416
» 1917/18	367	816	34	1217	43,889
» 1916/17	309	679	43	1031	38,907
» 1915/16	300	518	48	866	32,320
» 1914/15	200	520	37	757	34,906
» 1913/14	271	102	45	418	15,460

Patentprüfungen im Frühling 1922.

Im Frühling 1922 erhielten nach bestandener Prüfung das Lehrpatent als

Lehrer:

Zöglinge aus dem Oberseminar	28
» » » Privatseminar Muristalden	18
Kandidaten aus andern Bildungsanstalten	2
Total	48

Lehrerinnen:

Töchter aus dem städtischen Seminar Monbijou	30
» » » Privatseminar der Neuen Mädchenschule	19
Tochter » einer andern Bildungsanstalt	1
Total	50

Fachprüfungen. Zur Fachprüfung in Französisch meldeten sich 7 Lehrer und 1 Lehrerin. Den Lehrern konnte der Fähigkeitsausweis ausgestellt werden; die Lehrerin erhielt eine Bescheinigung, dass sie das Examen mit Erfolg bestanden habe.

Im *Jura* fanden die Patentprüfungen statt:

a) in Pruntrut für Primarlehrer am 20. und 21. März und am 11. April;

b) in Delsberg für Primarlehrerinnen am 22. und 23. März und am 12. April.

Patentiert wurden:

Zöglinge des Seminars Pruntrut	11
Töchter aus dem Seminar Delsberg	11
Von auswärts	1
Total	23

Ein Kandidat aus dem Seminar Pruntrut konnte die Prüfung nicht bestehen.

Patentprüfung für Arbeitslehrerinnen.

Im Jahr 1922 fand kein Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen im alten Kantonsteil statt.

Dagegen fanden sich zur Patentprüfung im Handarbeiten im Seminar Monbijou drei Kandidatinnen ein, die nur das Patent einer Arbeitslehrerin zu erwerben wünschten. Alle drei bestanden die Prüfung mit sehr gutem Erfolg, da sie sich über eine tüchtige Ausbildung auswiesen.

Im Jura fand ebenfalls kein Bildungskurs statt.

Lehrmittel.

a) **Die deutsche Lehrmittelkommission für Primarschulen** befasste sich in den drei gehaltenen Sitzungen mit der Begutachtung verschiedener Lehrmittel und der Herausgabe der Kinderbibel, der Sprachbücher II und III, der Gesang- und Realbücher für die Mittel- und Oberstufe.

b) **Die französische Lehrmittelkommission** hat in zwei Sitzungen folgende Geschäfte behandelt:

1. Neue Auflagen des «Trésor de l'écolier» und der «Scènes et récits bibliques»;
2. Methode Decroly;
3. Erziehungsspiele des Rousseau-Instituts;
4. «Mes plus belles histoires», biblische Erzählungen von Savary;
6. Neue Lehrmittel und neuer Unterrichtsplan;
7. «Dix chants pour les petits», von James Juillerat.

Mehrere weniger wichtige Geschäfte wurden auf dem Zirkulationswege erledigt.

Staatsbeiträge.

1. Abteilungsweiser Unterricht wurde nach Genehmigung der Stundenpläne durch die Unterrichtsdirektion erteilt an folgenden Schulorten: Achseten, Turbach, Moosacker (Homberg), Riedacker, Riedstätt, Kriesbaumen, Häutligen, Herbligen, Lobsigen. An die Kosten der Mehrstunden leistete der Staat die Hälfte mit Franken 5289. 10 gegenüber Fr. 4755. 20 im Vorjahre.

2. Handfertigkeitsunterricht wurde im Berichtsjahre erteilt in den Schulen von Bern, Biel, Burgdorf, Thun, Wattenwil, Huttwil, Langenthal, Bittwil-Zimlisberg, Villeret, Corgémont, St. Immer, Montagne du Droit de Sonvilier, Tramelan-dessous, und es wurden dafür vom Staate Fr. 20,041. 25 bezahlt (1921: Fr. 18,604. 75).

Ferner wurden an die bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform für Durchführung ihres Arbeitsprogrammes 1922 Fr. 3600 ausgerichtet.

3. Unentgeltlichkeit der Lehrmittel.

Der Staat leistete an die Kosten der Unentgeltlichkeit für die Primar- und Fortbildungsschulen zusammen Fr. 61,121. 65 gegenüber Fr. 62,688. 50 im Vorjahre.

4. Für **Schulhausbauten** wurden im Berichtsjahre folgende Staatsbeiträge ausbezahlt:

Schulort und Art des Baues	Beitragsberechtigte Baukostensumme	Staatsbeitrag %	Staatsbeitrag Betrag
	Fr.		Fr.
Walliswil-Bipp, Neubau	46,510. 15	10	4,651. —
La Heutte, Umbau	32,146. 20	4	1,285. 85
Madiswil, Umbau	5,254. —	9	472. 85
Montignez, Umbau	22,000. —	5	1,100. —
Ittigen, Einbau einer Schulküche	12,959. 35	5	647. 95
Soyhières, Umbau	63,882. 83	8	5,110. 60
Rohrbach, (Aarwangen), Umbau	4,443. 36	9	899. 90
Zusammen			14,168. 15
Ausgabenüberschüsse bis Ende 1921			318,943. 45
			333,111. 60
Der Jahreskredit beträgt			100,000. —
Vortrag auf 31. Dezember 1922			233,111. 60

5. Turnwesen.

a) Kantonale Kurse zur Fortbildung der Lehrerschaft wurden im Berichtsjahre zwei durchgeführt, einer in Burgdorf, der andere in Delsberg, beide nach volkstümlicher Richtung und mit recht gutem Erfolge.

Die Stadt Bern veranstaltete im Frühjahr einen gutbesuchten Kurs für das Mädchenturnen; es wurde für diesen Kurs ein Spezialprogramm, das den neuesten Auffassungen im Mädchenturnen Rechnung trägt, ausgearbeitet.

In den einzelnen Landesteilen haben sich in erfreulicher Weise Lehrerturnvereine gebildet, die sich speziell die methodische Durcharbeitung des Turnstoffes zum Ziele setzen. Wir begrüssen derartige freiwillige Organisationen sehr und werden sie gerne nach Möglichkeit fördern und unterstützen.

b) Turnerischer Vorunterricht. Laut Bericht des Komitees für den turnerischen Vorunterricht hatte der Sommerkurs in 135 Sektionen einen mittleren Schülerbestand von 3116, was gegenüber dem Vorjahr einen bescheidenen Fortschritt bedeutet. Am Winterkurs beteiligten sich in 97 Sektionen 2118 Jünglinge. Über den Verlauf der Kurse spricht sich der Bericht befriedigend aus. «In den meisten Sektionen wurde zielbewusst und mit grossem Eifer gearbeitet....»

c) Staatsbeiträge für das Turnwesen.

1. An den Bernischen Kantonalturnverein.			3600. —
2. An den Kreisverband V des Schweizerischen Arbeiterturnvereins			400. —
3. An den kantonalen Turnlehrerverein . .			300. —
4. An den Lehrerinnenturnverein Bern . .			50. —
5. Kosten eines Kurses für Mädchenturnen in Bern, Mai 1922. . . .	Fr.	481. 80	
Abzüglich Bundesbeitrag .	»	323. 40	
			158. 40
6. Kosten eines Lehrerturnkurses in Burgdorf, Juli/August 1922	Fr.	1648. 40	
Abzüglich Bundesbeitrag .	»	1071. 20	
			577. 20
7. Kosten eines Lehrerturnkurses in Delsberg 1922.	Fr.	2409. 50	
Abzüglich Bundesbeitrag .	»	1506. 85	
			902. 65
			5988. 25

6. Spezialklassen und -anstalten für Schwachbegabte sowie andere Erziehungsanstalten. Für erteilten Unterricht an Spezialklassen für Schwachbegabte wurden vom Staat an folgende Gemeinden Beiträge geleistet: Bern (mit Bümpliz) Fr. 2200; Burgdorf Fr. 600; Thun Franken 400; Steffisburg Fr. 400; Belp Fr. 200; Ostermundigen Fr. 200; Herzogenbuchsee Fr. 200; Langenthal Fr. 400.

Dem Hephata- (Schwerhörigen-) Verein Bern wurde auch für das Jahr 1922 aus dem Kredit für den Unterricht anormaler Kinder ein Beitrag von Fr. 200 ausgerichtet.

Im fernern wurden Staatsbeiträge an die Lehrerbesoldungen folgender Erziehungsanstalten bezahlt:

1. Bern, Weissenheim	Fr.	6,000
2. Bern, Steinhölzli	»	1,000
3. Wabern, Mädchentaubstummenanstalt, nebst Fr. 12,000 als Beitrag an die Kostgelder	»	10,800
4. Wabern, Viktoria.	»	6,000
5. Spiez, Blindenanstalt	»	9,200
6. Steffisburg, Anstalt «Sunneschyn» . .	»	7,200
7. Burgdorf, Anstalt für Schwachsinnige	»	7,200
8. Walkringen, Friederikastiftung. . . .	»	1,200
9. Tschugg, Anstalt für Epileptische . .	»	1,200
10. Bächtelen bei Bern, Knabenerziehungsanstalt	»	400
11. Turbenthal (Zürich), Anstalt für schwachbegabte, taubstumme Kinder, für 10 bernische Zöglinge	»	1,100
Zusammen	Fr.	51,350

Jugend- und Volksbibliotheken. Im Berichtsjahre langten 147 (im Vorjahre 98) Gesuche ein um Unterstützung von Bibliotheken, von denen 145 mit einem Staatsbeitrag von je Fr. 50 entsprochen werden konnte.

Im Jahre 1922 sind an folgenden Orten neue Bibliotheken errichtet worden:

1. Schwendibach, Jugendbibliothek.
2. Ruchwil, Jugendbibliothek.
3. Obersteckholz, Jugendbibliothek.
4. Ried bei Schlosswil, Jugendbibliothek.
5. Oey-Diemtigen, Jugendbibliothek.
6. Latterbach, Jugendbibliothek.
7. Mengestorf, Jugendbibliothek.
8. Kirchlindach, Volksbibliothek.
9. Bumbach, Jugend- und Volksbibliothek.
10. Sangernboden, Jugend- und Volksbibliothek.
11. Mistelberg bei Wynigen, Jugend- und Volksbibliothek.
12. Erlach, Bibliothek der Erziehungsanstalt.
13. Saignelégier, Kirchgemeindebibliothek der Freiberge.

Stand der Bibliotheken auf 31. Dezember 1922:

	Deutsche	Französische
I. Seminarbibliotheken.	3	2
II. Lehrerbibliotheken	28	5
III. Jugendbibliotheken	223	87
IV. Volksbibliotheken	31	26
V. Jugend- und Volksbibliotheken.	230	29
Total	515	149

Wir haben die unter unserer Aufsicht stehenden Bibliotheken durch Kreisschreiben auf die Vorteile des Anschlusses an die Schweizerische Volksbibliothek aufmerksam gemacht, die wir aus unserm Bibliothekkredit ausgiebig unterstützen in der Erwartung, dass sie eine wertvolle Ergänzung unserer Volks- und Jugendbibliotheken bilden werde.

	Fr.
Die Beiträge an Bibliotheken belaufen sich auf	5,400. —
Ausserdem wurden aus dem Bibliothekkredit folgende, teils ständig wiederkehrende Posten verausgabt:	
Beitrag an die Kosten der öffentlichen akademischen Vorträge	400. —
Blätter für bernische Geschichte und Altertumskunde	250. —
Beitrag an die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel bernischer Besucher der solothurnischen Bezirksschule Messen	100. —
Büchergeschenke an austretende Seminarzöglinge	264. —
Für 43 Exemplare Unterrichtsarchiv 1921	387. —
Beitrag an die Kosten von 100 Exemplaren «Lehrgang für Hobelbankarbeiten»	100. —
Beitrag an die Kosten von 130 Exemplaren «Hylty, Vorlesungen»	65. —
Für 20 Exemplare «Land und Leute des Moosseetales»	133. —
Für 25 Exemplare «Bericht über den zweiten schweizerischen Kongress für Fraueninteressen in Bern»	150. —
Für 25 Exemplare des V. Bandes von Friedlis «Bärndütsch»	437. 50
Für 1000 deutsche und 400 französische Exemplare «Stocker, Berufswahl und Lebenserfolg»	266. —
Übertrag	7,952. 50

	Fr.
Übertrag	7,952. 50
Beitrag an die Schweizerische Volksbibliothek	7,000. —
Für die Förderung der Herausgabe der sämtlichen Werke Jeremias Gotthelfs	15,000. —
Für verschiedene Bücheranschaffungen, die zum grossen Teil an Bibliotheken verteilt wurden, und Geschenke in Form von Wandschmuck und Lehrmitteln an verschiedene Schulen	250. 10
	30,202. 60
Abzüglich Geschenk einer ungenannt sein wollenden Geberin	200. —
Ausgaben zu Lasten der Staatskasse somit	30,002. 60

8. Hauswirtschaftliches Bildungswesen. Die Ausgaben des Kantons für das hauswirtschaftliche Bildungswesen betrugen:

	Fr.
a) Beiträge an öffentliche Fortbildungsschulen und -kurse (Fr. 115,317. 70 gemäss Primarschulgesetz, Fr. 19,956. 60 Vorschuss der Staatskasse zur Ersetzung der sistierten Beiträge aus dem Alkoholzehntel und Fr. 300 Beitrag aus dem Arbeitslosenkredit.)	135,574. 30
b) Beiträge an private Haushaltungsschulen	12,500. —
c) Stipendien an Schülerinnen von Haushaltungseminarien	875. —
Zusammen	148,949. 30

Die Bundesbeiträge belaufen sich auf Fr. 139,102.

9. Verwendung der Bundessubvention für die Primarschule 1922.

	Einnahmen		Ausgaben	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
1. Beitrag des Bundes	404,636	40		
2. Verwendung nach Dekret vom 15. November 1921:				
a) Beitrag an die Versicherung der Primarlehrer	. . .	.	100,000	—
b) Zuschüsse an Leibgedinge und Pensionen der Primarlehrer	. . .	.	44,000	—
c) Beitrag an die Kosten der Staatsseminarien	. . .	.	60,000	—
d) Ordentliche Staatsbeiträge an Schulhausbauten	. . .	.	40,000	—
e) Ausserordentliche Beiträge an das Primarschulwesen	. . .	.	60,000	—
f) Beiträge an die Gemeinden für die Ernährung und Kleidung bedürftiger Primarschüler	. . .	.	100,636	40
	404,636	40	404,636	40

III. Mittelschulen.

1. Sekundarschulinspektorate.

a) Bericht des Sekundarschulinspektors des I. Kreises.

Staat und Gemeinden haben den sechsjährigen Weiterbestand folgender Sekundarschulen gewährleistet: Aarberg, Büren a. A., Herzogenbuchsee, Kirchberg, Kleindietwil, Langenthal, Langnau i. E., Nidau, Oberdiessbach, Steffisburg, Utzenstorf, Worb, Wynigen.

Neue Klassen sind errichtet worden in Bern, Meiringen, Oberhofen-Hilterfingen, Schwarzenburg.

b) Bericht des Sekundarschulinspektors des II. Kreises.

Auf eine neue Garantieperiode von 6 Jahren wurden folgende Sekundarschulen anerkannt: Noirmont, Corgémont, Reconvilier und Tavannes.

Laufen hat den Unterricht in Englisch, Italienisch und Latein eingeführt.

Der Schulbetrieb war im grossen und ganzen ein normaler.

2. Die höhern Mittelschulen.

a) Kantonsschule Pruntrut.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1922:

Klassen	VIII	VIIa b	VIa b	Va b	IV	III	II	Ia	Ib	Total
Literarschule .	—	—	—	9	6	9	6	10	13	
Realschule .	33	47	48	28	8	4	3	4	2	
Handelsschule	—	—	—	—	33	22	20	12	—	
Total	33	47	48	37	47	35	29	26	15	317
Im Vorjahr	38	47	44	36	42	29	27	16	14	293

Insgesamt 16 Klassen und 21 Lehrer, wovon 2 Hilfslehrkräfte (katholische und protestantische Religion).

b) Städtisches Gymnasium in Bern.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1922:

Klassen	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Progymnasium	152	151	161	149	—	—	—	—	—	613
Literarschule .	—	—	—	—	71	54	61	63	56	305
Realschule .	—	—	—	—	37	31	34	31	34	167
Handelsschule	—	—	—	—	78	50	37	19	—	184
Total	152	151	161	149	186	135	132	113	90	1269
Im Vorjahr	151	148	144	161	172	138	126	122	80	1242

Darunter 3 Hospitanten (2 im Jahre 1921).
Insgesamt 59 Klassen mit 88 Lehrern.

c) Gymnasium Biel.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1921:

Klassen	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Literarschüler . .	19	15	13	11	8	10	8	84
Realschüler . . .	5	15	12	10	5	11	7	65
Total	24	30	25	21	13	21	15	149
Im Vorjahr . . .	27	26	23	17	21	16	19	149

Insgesamt 7 Klassen und 20 Lehrkräfte, wovon 13 hauptamtlich, 7 nebenamtlich beschäftigt sind.

d) Gymnasium Burgdorf.

Klassen	5a b	4a b	3a b	2a b	1a b	H.	III	II	I	Ia	Total
Literarabteilung	47	53	13	11	20	—	23	11	9	27	326
Realabteilung			32	24	32	—	8	8	6	2	
Handelsabteilung	—	—	—	—	—	24	—	—	—	—	24
Total	47	53	45	35	52	24	31	19	15	29	350
1921 .	57	49	36	47	43	33	21	19	30	29	364

Dazu 3 Hospitanten (1921: 5).

Im ganzen 15 Klassen mit 24 Lehrern, von denen 2 auch an der Mädchensekundarschule unterrichten.

3. Lehrkräfte, Schulklassen, Schülerzahl

(inkl. Gymnasien und Oberabteilungen).

Zahl der Schulklassen		621
Lehrer	587	
Lehrerinnen	111	
Total	—	698
Hilfslehrer	62	
Hilfslehrerinnen	17	
Arbeitslehrerinnen	136	
Total	—	215
Total Lehrkräfte		913
Schülerzahl: Schüler		9,146
Schülerinnen		7,570
Total		16,716

4. Prüfungen.

A. Patentprüfungen für Sekundarlehrer.

	Geprüft	Patentiert
1. In Bern vom 2.—7. März 1922:		
Vollständige Patente, Lehrer	20	16
» » Lehrerinnen . . .	6	5
Fähigkeitszeugnisse, Lehrer	3	2
» Lehrerinnen	4	4
Ergänzungsprüfungen, Lehrer	1	1
» Lehrerinnen . . .	1	1
2. In Pruntrut vom 20.—23. März 1922:		
Vollständiges Patent, Lehrer	5	4
» » Lehrerinnen . . .	3	3

B. Diplomprüfungen für das höhere Lehramt.

	Geprüft	Patentiert
In Bern, vom 22. Mai bis 2. Juni 1922 . .	11	11
vom 27. November bis 6. Dezember 1922	8	6

C. Maturitätsprüfungen.

a) In literarischer Richtung.

	Geprüft	Bestanden
1. In *Bern*, vom 7.—9. und 21.—23. September, Schüler der Literarschule des Städtischen Gymnasiums	56	53

	Geprüft	Bestanden
2. In *Burgdorf*, vom 14.—16. und 25. bis 27. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	26	26
3. In *Biel*, vom 7.—9. und 18. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	8	8
4. In *Pruntrut*, vom 13.—15. und 21. und 22. Juli, Schüler der Kantonsschule	13	13
5. In *Bern*, vom 7.—9. und 15. und 16. September, Schüler des Freien Gymnasiums	18	18
6. In *Bern*, ausserordentliche Prüfungen vom 6.—9. März und 15.—18. März,	2	1
vom 11.—14. und 20. und 28. September	1	0
b) In realistischer Richtung.		
1. In *Bern*, vom 7.—9. und 19. und 20. September, Schüler der Realschule des Städtischen Gymnasiums	34	34
2. In *Burgdorf*, vom 14.—16. und 25. bis 27. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	2	2
3. In *Biel*, vom 7.—9. und 18. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	7	7
4. In *Pruntrut*, vom 13.—15. und 21. und 22. Juli, Schüler der Kantonsschule	2	2
5. In *Bern*, vom 7.—9. und 15. und 16. September, Schüler des Freien Gymnasiums	10	10
6. In *Bern*, ausserordentliche Prüfungen, vom 6.—9. März und 15. und 18. März	1	1
c) Für Handelsschüler.		
1. In *Bern*, vom 7.—11. und 16. und 17. März, Schüler der Handelsschule des Städtischen Gymnasiums	27	27
2. In *Bern*, ausserordentliche Prüfungen, vom 6.—9. März und 15.—18. März	6	3
vom 11.—14. September und 20. und 28. September	3	2

Lehrmittel.

a) **Die deutsche Lehrmittelkommission für bernische Sekundarschulen** erledigte ihre Geschäfte in einer Sitzung am 11. November 1922 im Universitätsgebäude, in der alle 7 Mitglieder anwesend waren. Zudem trat die *Redaktionskommission für das deutsche Lesebuch*, eine durch Nichtmitglieder erweiterte Subkommission der obgenannten Kommission, am 28. Oktober 1922 zu einer Sitzung am selben Orte zusammen.

Zur Behandlung kamen in diesen Sitzungen und im Zirkulationswege:

1. Das neue Lesebuch.
2. Schenk und Trösch: Au village.
3. J. Rüefli, Rechnungsbüchlein 2 und 3.
4. O. v. Greyerz, Deutsche Sprachschule für Schweizer.
5. O. Etzensperger, amerikanische Buchführung.
6. Der Volksschulatlas.
7. Grunder und Brugger: Geschichtslehrbuch.
8. Die Preise der Schulbücher.
9. Neuwahl des Sekretärs.

Nr. 1 wurde zum Drucken vorbereitet, Nrn. 2 und 6 wurden in das Verzeichnis der gestatteten Lehrmittel aufgenommen; von Nr. 3 und 7 eine Neuauflage beschlossen und Nr. 4 für die Hand des Lehrers empfohlen.

b) **Die französische Lehrmittelkommission** hat sich in einer einzigen Sitzung mit der Revision des Lehrmittelverzeichnisses beschäftigt. Zu diesem Zwecke wurde eine ziemlich grosse Anzahl Lehrmittel geprüft.

Staatsbeiträge.

Im Jahre 1922 zahlte der Staat an die Lehrerbesoldungen der Mittelschulen folgende Beiträge:

1. Kantonsschule Pruntrut	Fr.	150,000. —
2. Gymnasien und Oberabteilungen der Sekundarschulen	»	853,938. 80
3. Progymnasien und Sekundarschulen	»	1,944,877. 60
Zusammen	Fr.	2,948,816. 40
Für die Handelsabteilungen der Gymnasien Bern und Burgdorf sowie der Sekundarschulen Bern (Mädchen), Biel und St. Immer wurden dem Staat als Hälfte des Bundesbeitrages an die Lehrerbesoldungen zurückvergütet	»	47,304. —
Reine Staatsbeiträge somit	Fr.	2,901,512. 40
Für das Vorjahr betrugen dieselben	Fr.	2,799,747. 15

IV. Seminarien.

Die **deutsche Seminarkommission** hielt im abgelaufenen Berichtsjahr unter ihrem neugewählten Präsidenten, Herrn Prof. Dr. G. Huber, eine Sitzung ab, in der die Frage des Religionsunterrichts am Seminar eingehend besprochen wurde. Den Anlass dazu gab die Demission des Herrn Pfarrer Arni, der sich aus Gesundheitsrücksichten veranlasst gesehen hatte, von seinem Posten als Religionslehrer am Seminar in Hofwyl, den er während einer langen Reihe von Jahren mit Auszeichnung versehen, zurückzutreten. Die Kommission schlug an seiner Stelle vor Herrn Dr. Jaggi, der denn auch von der Unterrichtsdirektion provisorisch gewählt wurde.

Seminar Bern-Hofwil. Die Patentprüfung im Frühjahr 1922 wurde von allen unsern Kandidaten (28) mit Erfolg bestanden.

Für die IV. Klasse wurden 40 Schüler aufgenommen; drei davon wurden im Laufe des Sommers entlassen. In die III. Klasse trat im Herbst 1922 ein Schüler ein. Auf Ende des Jahres zeigten die Klassen die folgenden Schülerzahlen: Klasse I 28 und ein Hospitant, Klasse II 29, Klasse III 34, Klasse IV 37.

Aus Gesundheitsrücksichten musste sich der Französischlehrer, Herr Dr. Junod, für das I. und III. Quartal beurlauben lassen. Er wurde vertreten durch Herrn stud. phil. René Steiner. Krankheit nötigte auch den Turnlehrer des Unterseminars, Herrn Bandi, von den

Sommerferien an seinen Unterricht auszusetzen. Seine Stunden wurden zunächst durch Herrn E. Ramseyer, Lehrer in Deisswil, vom Herbste an durch Herrn G. Trombick in Bern erteilt.

Auf 1. Oktober 1922 trat der Religionslehrer des Unterseminars, Herr Pfarrer Arni, nach 28jähriger Lehrtätigkeit zurück. Zu seinem Nachfolger wurde gewählt Herr Dr. phil. Arnold Jaggi in Bern.

Deutsches Lehrerinnenseminar. Die Anstalt zählte 19 Schülerinnen. Davon waren 16 intern und 3 extern.

Im Februar verloren wir in Herrn Ad. Ott, dem Vorsteher der Mädchensekundarschule Thun, unsern geschätzten Turnlehrer. Er starb unerwartet an einer rasch verlaufenden Herzkrankheit. Wir werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

Im Frühjahr demissionierte unsere Lehrerin für Handarbeiten und Methodik des Handarbeitsunterrichts, Frau Wipf-Beetschen. Es tat uns leid, dass sie aus Familiengründen unserer Anstalt nicht weiter dienen konnte.

Mit Beginn des neuen Schuljahres wurde Herr Ott ersetzt durch Herrn Turnlehrer Sauser in Thun, und den Handarbeitsunterricht nebst Methodik erteilte bis zum Herbst in zuvorkommender Weise Fräulein Marie Reinhard, Seminarlehrerin in Bern.

Der Seminarneubau wurde in Angriff genommen und schritt durch das Jahr hindurch tüchtig fort. Wir hoffen, ihn im Herbst 1923 definitiv beziehen zu können.

Die französische Seminarkommission verlor am 17. Februar ein eifriges Mitglied, das sich um die jurassischen Schulen verdient gemacht hat: Alexander Hof von Delsberg. Er starb nach wenigen Krankheitstagen. An seiner Stelle wurde in die Kommission gewählt: Friedrich Reusser in Tavannes, Schulinspektor des XI. Kreises.

In vier Sitzungen behandelte die Kommission in Verbindung mit den Seminardirektoren verschiedene administrative Fragen. Die Mitglieder der Kommission besuchten regelmässig die Seminare und die Übungsschulen und haben den Schluss- und Aufnahmeexamen beigewohnt.

Von verschiedener Seite wurde auf den Lehrerüberfluss aufmerksam gemacht. Um diesem Übelstande abzuhelfen, beantragte die Kommission der Unterrichtsdirektion, in Übereinstimmung mit der Lehrerschaft, in den nächsten Jahren weniger Schüler und Schülerinnen in die Seminare des Jura aufzunehmen.

Lehrerseminar Pruntrut. Im Frühling 1922 haben von den 12 Zöglingen der letzten Klasse 11 das Primarlehrerpatent erworben. Mehrere dieser jungen Lehrer fanden sofortige Anstellung, andere setzten ihre Studien an der Hochschule von Bern und an denjenigen der französischen Schweiz fort.

Von den 26 Kandidaten, die das Aufnahmeexamen machten, wurden 12 in die erste Klasse aufgenommen. Einer derselben verliess das Seminar, um einen andern Beruf zu ergreifen. Das gleiche tat ein Schüler der dritten Klasse.

Schülerbestand: 47, wovon 11 in Klasse IV, 10 in Klasse III, 12 in Klasse II und 12 in Klasse I.

Arbeitsleistungen, Betragen und Gesundheitszustand der Schüler waren gut.

Im Juli besuchten die drei untern Klassen den Hartmannsweilerkopf. Die oberste Klasse ging ins Gotthardgebiet.

Lehrerinnenseminar Delsberg. Der Schulbetrieb war ein normaler. Über Arbeitsleistungen und Betragen der Schülerinnen ist nichts besonderes zu erwähnen. Der Gesundheitszustand war ein vorzüglicher; eine einzige Schülerin musste eine Kur im Tessin machen. Eine Schülerin starb an Gehirnentzündung.

Patentierungen: 11. Schülerbestand: 34, wovon 11 in Klasse I, 12 in Klasse II, 11 in Klasse III. Die Lehrerschaft konnte ohne Stellvertretung das Schulprogramm durchführen.

Am 1. Mai wurde die zweite Übungsklasse (3. und 4. Schuljahr) eröffnet; die erste Übungsklasse umfasst das 1. und das 2. Schuljahr. Beide Klassen leisten die erwarteten Dienste.

Die **Seminarabteilung der städtischen Mädchenschule Bern** weist im Berichtsjahr folgenden Bestand auf:

Kl.	I*a* 17	Schülerinnen,	9	aus der Stadt,	8	von auswärts*)
»	I*b* 17	»	9	» » »	8	» »
»	II*a* 16	»	7	» » »	9	» »
»	II*b* 15	»	5	» » »	10	» »
»	III*a* 18	»	14	» » »	4	» »
»	III*b* 19	»	8	» » »	11	» »
	102	Schülerinnen,	52	aus der Stadt,	50	von auswärts

32 Schülerinnen erhielten Stipendien im Gesamtbetrag von Fr. 6070.

V. Spezialanstalten.

Staatlicher Lehrmittelverlag.

Absatz pro 1922:	Exemplare	Exemplare Fr.
Deutsche Lehrmittel	158,623	322,481. 10
Französische Lehrmittel . .	25,899	40,829. 65
Total	184,522	363,320. 75

Im Jahre 1921 betrug der Absatz 179,819 Exemplare für Fr. 271,012. 35.

Neu erstellt bzw. angekauft wurden folgende Lehrmittel:

	Exemplare
Fibel, O mir hei e schöne Ring	8,500
Reformfibel, Es war einmal	3,000
Kinderbibel.	100,000
Rechenhefte I., II. und IV. Schuljahr, zusammen	40,000
Schweizerkärtchen.	3,400
Atlanten für Mittel- und Volksschulen . . .	4,000
Lehrbuch der Schweizergeographie	10,000
Vögeli, Schülerhefte und Lehrerhefte, zusammen	4,000
Selve élève, V^e^ et VIIIe année, zusammen .	15,000
Notre drapeau	10,000

In Vorbereitung befindet sich das Lesebuch für Sekundarschulen, Band I.

Der Inventarwert der Lehrmittel beträgt auf 31. Dezember 1922 Fr. 791,606. 65.

*) Anmerkung: von auswärts heisst aus andern Ortschaften des Kantons.

Schweizerisches Schulmuseum. Die Baufrage ist noch immer in der Schwebe, wurde aber mehr und mehr ein Streit um das Verfügungsrecht über die Grosse Schanze. Die Frage liegt gegenwärtig vor dem schweizerischen Bundesgerichte. Unter der langjährigen Verschiebung des Neubaues leidet das Schulmuseum doppelt, die Entwicklung der Anstalt wird gehemmt, und sie kann bei der Enge des Raumes ihre Aufgaben nur teilweise lösen. Wenn auch der Staat und die Stadt Bern die Beiträge erhöht haben, fehlen die notwendigsten Räume, so dass das Schulmuseum zum Stillstand verurteilt wird, woran niemand sich freuen kann.

Die Einnahmen stiegen auf	Fr. 33,451. 25
die Ausgaben betrugen	» 28,058. 88
Aktivsaldo	Fr. 5,392. 37

Wegen Raummangel wurden die Anschaffungen beschränkt, um den Überschuss auf die Möblierung des Neubaues zu verwenden.

Die Verlosung brachte für den Neubau die Summe von rund Fr. 100,000, die auf Verwendung wartet. Die Sammlungen wurden vermehrt durch 230 Geschenke und 1186 neue Anschaffungen speziell für Fortbildungsschulen, zusammen 1416. Schon diese leiden an Wohnungsmangel. Im Vorjahre wurden 24,324 Ausleihungen besorgt, im Jahre 1922 sogar 32,463, Zunahme 8139. Der Ausleihedienst hat seit 1893 sich verzehnfacht. Es werden 350 Schulen und andere Anstalten bedient. Die beiden neuen Kataloge über Veranschaulichungsmittel und Pädagogik haben viel zur Vermehrung dieses Verkehrs beigetragen, die Benutzung der reichhaltigen Bibliothek durch die Lehrerschaft ist ebenfalls in erfreulicher Zunahme.

Die Direktion behandelte in 23 Sitzungen 103 Traktanden.

Reines Vermögen auf Ende 1922 . . .	Fr. 366,035. 70
» » » » 1921 . . .	» 255,555. 62
Vermehrung.	Fr. 110,480. 08
Davon Baufonds	Fr. 102,602. —

Sammlungen mit Mobiliar sind gegen Feuerschaden versichert für Fr. 245,000.

Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee. Zahl der Zöglinge zu Anfang des Jahres 101. Im Mai traten 13 aus, und 10 wurden aufgenommen. Die 98 Knaben wurden in 8 aufsteigenden Klassen unterrichtet.

Im Oktober verliessen uns die Lehrer E. Sommer und W. Streit sowie Ende des Jahres die Lehrerin A. Rellstab. Sie wurden alle an Primarschulklassen gewählt. Definitiv wurde als Lehrer C. Ledermann gewählt; die übrigen Stellen werden im Frühling besetzt.

Am 6. Mai wurde das 100jährige Bestehen der Anstalt in bescheidener Weise gefeiert. Es wurde bei diesem Anlass eine Festschrift herausgegeben. Die Regierung spendete einen Schulkinoapparat. Am 14. Mai fand eine Zusammenkunft ehemaliger Zöglinge statt, welche zur Befriedigung aller verlief.

Der Gesundheitszustand der Knaben war ein recht guter. Im Dezember verstarb leider Herr Fr. Glauser in Oberlindach, Mitglied der Aufsichtskommission. Die Anstalt wird dem tüchtigen und verdienten Mann ein treues Andenken bewahren.

Die Ziele der Schulreisen waren dieses Jahr: die Blume, der Ballenbühl und der Wohlensee.

Die Mädchentaubstummenanstalt Wabern. Die Anstalt zählte zu Beginn des Berichtsjahres 82 Zöglinge, welche in 7 Klassen vom Vorsteher und 7 Lehrerinnen unterrichtet wurden. Auf Ostern traten nach erfolgter Admission 16 Zöglinge aus. Von diesen kamen 7 in eine Lehre, 1 in eine Stelle, 2 wurden Fabrikarbeiterinnen, und 6 kehrten zunächst ins Elternhaus zurück zur Mithilfe in Haus und Feld. Ein schwachbegabtes Mädchen wurde von seinen Eltern daheimbehalten. Eingetreten sind 11 Mädchen. Somit zählte die Anstalt auf Ende des Berichtsjahres 76 Zöglinge, dazu noch 3 Fürsorgezöglinge.

Im Frühjahr wurde die Anstalt von einer Grippeepidemie heimgesucht, die aber mit Ausnahme von einem Fall mit schwerer Komplikation einen guten Verlauf nahm. Im übrigen war der Gesundheitszustand ein guter. Im Lehrkörper gab es keinen Wechsel, dagegen musste eine Lehrerin einen längeren Kuraufenthalt antreten. Als Stellvertreterin wirkte Frl. Dora Oderbolz.

Die sommerlichen Ausflüge brachten eine Fülle neuer Eindrücke und reichen, sprachlichen Gewinn. Der gute Stand des Reisekässchens erlaubte es, mit den obern Klassen den Öschinensee zu besuchen. Die untern Klassen gingen über den Dentenberg nach Worb.

Bernische Privatblindenanstalt Spiez. Es ist über den Anstaltsbetrieb im Jahre 1922 nicht viel Aussergewöhnliches zu berichten. Der Gesundheitszustand der Anstaltsinsassen war sehr gut. Der Betrieb der Werkstätten hatte wieder zu leiden unter Arbeitsmangel. Die Korbmacherei leidet schwer unter der Konkurrenz der gleichartigen Betriebe in den Straf- und Armenanstalten. Es wurden Waren verkauft für Fr. 93,003. 35. An Arbeitslöhnen wurde den Blinden ein Betrag von Fr. 18,172. 80 ausbezahlt. Die Zahl der verpflegten Blinden der verschiedenen Altersstufen betrug durchschnittlich 66 gegenüber 65 im Vorjahr.

VI. Hochschule.

Studentenschaft. Im Berichtsjahre ist die Zahl der immatrikulierten Studierenden gegenüber dem Vorjahre neuerdings um rund 100 zurückgegangen. Sie betrug im Sommersemester 1921 = 1655, im Sommersemester 1922 = 1567, im Wintersemester 1921/22 = 1642, im Wintersemester 1922/23 nur 1525. Einen Rückgang der Zahl der Studierenden konstatieren wir auch an den übrigen Universitäten in der Schweiz und auch im Auslande. Im Sommersemester 1922 waren 1366 Schweizer und 201 Ausländer, im Wintersemester 1922/23 1340 Schweizer und 185 Ausländer immatrikuliert. Die Zahl der Auskultanten betrug in jenem Semester 279, in diesem 247. Von den immatrikulierten Studierenden stammten im Sommer 1922 742 aus dem Kanton Bern, dann folgten Aargau (80), Solothurn (79), Zürich (77), Thurgau (52), St. Gallen (49), Luzern (48), die übrigen

Kantone wiesen kleinere Zahlen auf, im Winter 1922/23 720 aus Bern, 75 aus Aargau, 72 aus Zürich, 70 aus Solothurn, 51 aus Luzern, 50 aus Thurgau, 47 aus St. Gallen, aus andern Kantonen weniger als 35. Unter den Ausländern waren im Sommer 1922 vertreten Russland mit 42, Japan mit 27, Deutschland und Jugoslawien mit je 26, Polen mit 19 und 23 andere Staaten mit je 1—9 Studierenden, im Winter 1922/23 Japan mit 41, Russland mit 33, Deutschland mit 26, Polen mit 15, Jugoslawien mit 11 und 24 andere Länder mit je 1—6 Studierenden. Die Zahl der immatrikulierten weiblichen Studierenden beläuft sich auch in diesem Jahre auf 10 %. Todesfälle unter den Studierenden sind 8 zu verzeichnen, nämlich: von Planta, Nikolitsch, Fallert, Ruch, Hostettler, Dr. Glaser, Heubach und Weibel.

Veränderungen im Lehrkörper. Als Rektor für das Studienjahr 1922/23 wurde Prof. Dr. H. Hoffmann gewählt.

Gestorben sind im Berichtsjahre Prof. Dr. Ph. Lotmar sowie die frühern Mitglieder des akademischen Senates, Prof. Dr. Theoph. Studer, Prof. Dr. Peter Müller und Tit. Prof. Dr. J. Künzler.

Die Professoren Dr. Eugen Huber und Dr. Ed. Müller-Hess sind in Ruhestand getreten.

Prof. Dr. Paul Häberlin folgte einem Rufe an die Universität Basel. Ausserdem schieden aus dem Lehrkörper aus die Privatdozenten Dr. E. Blattner, Dr. G. Steiner, Dr. A. Fischer und Dr. W. Staub.

Für römisches Recht und schweizerisches Privatrecht wurde Prof. Dr. Tuor aus Genf berufen.

Zu Ordinarien wurden Prof. Dr. W. Hadorn für das neue Testament und Prof. Dr. Th. Guhl für schweizerisches Privatrecht und Rechtsgeschichte ernannt.

Zum ausserordentlichen Professor für Geographie, spez. physik. Geographie, wurde P.-D. F. Nussbaum befördert. P.-D. Dr. O. Müller erhielt den Titel eines Professors am zahnärztlichen Institut der Hochschule Bern.

Als Privatdozenten habilitierten sich Dr. H. Matti für Zivilprozessrecht, Dr. Jul. Wyler für schweizerische Statistik, Dr. D. Gawronsky für Philosophie und Dr. H. Streuli für Augenheilkunde.

Neue und abgeänderte Lehraufträge haben erhalten; Prof. Dr. M. Gmür für deutsche und schweizerische Rechtsgeschichte und deutsches und schweizerisches Privatrecht und Handelsrecht. Prof. Dr. Delaquis für Kirchenrecht. Prof. Dr. Baltzer für Zoologie, vergleichende Anatomie und allgemeine Biologie. Prof. Dr. Fischer für Botanik und allgemeine Biologie. Prof. Dr. Rytz für Pflanzengeographie und Systematik der Phanerogamen. Privatdozent Dr. von Wartburg für vorbereitende Vorlesungen und Übungen zur romanischen Philologie. Privatdozent Dr. Tschumi für allgemeine Prähistorie und Frühgeschichte der Schweiz.

Die Zahl der Hochschullehrer betrug am Ende des Sommersemesters:

60 ordentliche, 32 ausserordentliche und 5 Honorarprofessoren, 87 Privatdozenten und Lektoren, im ganzen 184.

Doktor- und Lizentiatenpromotionen.

	Doktoren	Lizentiaten
Evangelisch-theologische Fakultät	—	—
Katholisch-theologische Fakultät	1	—
Juristische Fakultät	50	13
Medizinische Fakultät	64	—
Veterinärmedizinische Fakultät	13	—
Philosophische Fakultät I	27	—
Philosophische Fakultät II	57	—
Summa	212	13

Ehrenpromotionen sind keine zu verzeichnen.

Die Zahl der **Vorlesungen** betrug im Wintersemester 1921/1922: 394, im Sommersemester 1922: 408, zusammen 802.

An der **Hochschulfeier,** die am 25. November in üblicher Weise abgehalten wurde, erstattete der abtretende Rektor, Prof. Dr. P. Gruner, den Bericht über das abgelaufene Studienjahr. Der neue Rektor, Prof. Dr. H. Hoffmann hielt eine Rede über «Die Antike in der Geschichte des Christentums».

Von den **Fakultätspreisaufgaben** wurde nur diejenige der katholisch-theologischen Fakultät gelöst. Herr Karl Mettler, cand. kath. theol., erhielt dafür einen II. Preis. Ausserdem wurden mehrere Preise für Seminararbeiten erteilt.

Das neue «Astronomische Institut der Hochschule und die Sternwarte» wurde mit einer kleinen Feier, bei der Regierungsrat Merz und Prof. Dr. Mauderli Ansprachen hielten, dem Betrieb übergeben.

Vertretungen nach aussen. An der 700jährigen Gedenkfeier der Universität Padua war unsere Hochschule durch Prof. Dr. Jaberg vertreten. Als Delegierter unserer Universität nahm Prof. Dr. Siegrist an der Jahrhundertfeier deutscher Naturforscher und Ärzte in Leipzig und Rektor Prof. Dr. Gruner an der Jahresversammlung der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft in Bern teil. Zu der grossbritannisch-schweizerischen Universitätskonferenz in Basel wurden Prorektor Prof. Dr. Schulthess und Prof. Dr. de Quervain abgeordnet. Bei andern Anlässen wurden in üblicher Weise Glückwunschadressen gesandt.

Kliniken und Institute.

Medizinische Abteilung. Die medizinische Abteilung der Universitätspoliklinik wurde im abgelaufenen Jahre wieder wesentlich stärker in Anspruch genommen als im Jahre 1921. Es scheint, dass die starke Abnahme der Krankheitsfälle, die auf die grosse Grippeepidemie gefolgt war, vorüber ist. Die Poliklinik hat sich gegen Ende des Jahres auch an den Impfungen gegen die Pocken beteiligt, wodurch zeitweise die Arbeit recht gross wurde. Die Pockenepidemie selbst hat dagegen keine starke Inanspruchnahme gebracht, da die Fälle jeweilen sofort in die Spitäler evakuiert wurden.

Die Statistik ergibt folgendes Bild über die Tätigkeit der Poliklinik im Jahre 1922:

		1921
Zahl der Patienten der Sprechstunde	4184	3955
Zahl der Hauspatienten	2312	1898
Gesamtzahl der Patienten	6496	5853

Die Patienten der Sprechstunde waren wohnsitzberechtigt:

in Bern (alte Stadtgemeinde)	3171	(1921: 3123)
in Bern-Bümpliz	130	(1921: 126)
in andern Gemeinden des Kantons	790	(1921: 731)
in andern Kantonen	93	(1921: 75)

Die Hauspatienten verteilen sich auf folgende Stadtquartiere:

innere Stadt	507
Matte	324
Breitenrain	350
Lorraine	244
Länggasse	155
Mattenhof und Ausserholligen	732

Die Zahl der in den Sprechstunden erteilten Konsultationen betrug: 9154 (1921: 8034).

In den Sprechstunden wurden 457 Zeugnisse, Bescheinigungen, Berichte an Ärzte, Behörden etc. ausgefertigt. In dieser Zahl sind die Impfscheine nicht inbegriffen.

Von der Spitalapotheke wurden für unsere Patienten im ganzen 9852 Rezepte ausgeführt (1921: 7572). Dazu wurden in den Sprechstunden selbst zirka 6000 Medikamente aus unsern Vorräten direkt den Patienten verabfolgt (1921: 5645).

Die beiden Krankenpflegerinnen haben zirka 2300 Hausbesuche, verteilt auf den gesamten Stadtbezirk, ausgenommen Bümpliz, gemacht. 1921: zirka 1800.

Chirurgische Abteilung.

I. Zahl der Patienten und der erteilten Konsultationen:

Zahl der männlichen Patienten . .	1410	
Zahl der weiblichen Patienten . .	736	
Total	2146	(1921: 2491)

Zahl der erteilten Konsultationen 18,687 (1921: 20,356).

Auf einen Patienten kommen durchschnittlich 8,7 Konsultationen.

II. Wohnort der Patienten:

In der Schweiz wohnhaft:

Stadt Bern	1608
Kanton Bern	423
Aargau	7
Solothurn	20
Fribourg	26
Neuenburg	4
Übrige Schweiz	13
Total	2101
Durchreisende	45
Total	2146

III. Operative Eingriffe, einschliesslich der Wundversorgungen, Abszesspunktionen etc.:

1023 (1921: 1300)

IV. Therapeutisches Röntgeninstitut:

Zahl der behandelten Fälle .	310	(1921: 290)
Zahl der Behandlungen. . .	1922	(1921: 2320)

V. Quarzlichtbestrahlung:

Zahl der behandelten Fälle .	18	(1921: 43)
Zahl der Sitzungen	148	(1921: 458)

VI. Anderweitige physikalische Massnahmen (Heissluft, Massage, Turnen, Mechanotherapie):

Zahl der Patienten	574	(1921: 580)
Zahl der Behandlungen . . .	6820	(1921: 6938)

VII. Fixations- und Kompressionsverbände:

Gesamtzahl	192	(1921: 228)

Augenpoliklinik. Die Zahl der im Jahre 1922 behandelten Patienten betrug 4051 gegenüber 4441 und 4348 der Vorjahre.

Oto-laryngologische Poliklinik. Im Berichtsjahr 1922 wurden in der Poliklinik 2552 Hilfesuchende behandelt. Ohren: 1269, Nase- und Nasenrachenraum: 839, Kehlkopf und Rachen: 428, Varia: 297.

Es ist dringend zu wünschen, dass auf der Klinik mehr Betten für Kehlkopftuberkulöse geschaffen werden.

Geburtshilflich-gynäkologische Poliklinik. Es wurden zu Hause 352 Frauen behandelt. Davon haben 334 Frauen geboren, 13 wurden im Wochenbett aufgenommen und 5 wegen Abort behandelt. Ins Spital wurden 40 Frauen überwiesen, schwanger oder kreissend 24, als Aborte 16. 7 Frauen sind vom Jahre 1921 übernommen worden.

Von den 337 Kindern (3 Zwillingsgeburten) sind 9 totgeboren.

In der poliklinischen Sprechstunde wurden 3258 Konsultationen erteilt. Neu in Behandlung kamen 1398 Patientinnen.

Ärztliche Krankenbesuche in der Stadt: 325.

In der **dermatologischen Poliklinik** wurden in den vormittags zwischen 9 und 11 Uhr stattfindenden Sprechstunden behandelt: 4255 Patienten (gegen 4008 im Vorjahre). Darunter waren 3845 Hautkranke (1921: 3660), 403 venerisch Kranke (1921: 318), 7 andere Kranke (30), Konsultationen wurden 10,100 notiert (10,362).

Kliniken des Inselspitals.

Abteilung	Zahl der Betten	Zahl der Patienten	Zahl der Pflegetage
Medizinische Klinik	117	671	31,753
Chirurgische Klinik	95	1,215	25,868
Augenklinik	70	760	17,769
Ohrenklinik	15	254	5,804
Dermatologische Klinik	96	708	25,278
	393	3,608	106,472

Pathologisches Institut. Im Institut wurden 336 Sektionen vorgenommen (im Jahre 1921 342). Dazu kamen 43 Sektionen in der kantonalen Irrenanstalt Waldau, ferner 30 Sektionen im Jennerschen Kinderspital und 57 Sektionen in der städtischen Krankenanstalt Tiefenau. Die Gesamtzahl der Sektionen beträgt 466 (im Vorjahre 499).

An die Untersuchungsabteilung wurden 2531 Präparate zur Diagnose eingesandt. Die Zahl der Unter-

suchungen ist also wiederum gestiegen (2445 im Jahre 1921). 902 Untersuchungen wurden für das Inselspital, das kantonale Frauenspital, das Jennersche Kinderspital, die staatlichen Irrenanstalten und andere Hochschulinstitute ausgeführt, 451 für die bernischen Bezirks- und Gemeindespitäler, 626 für bernische Ärzte und 552 für ausserkantonale Spitäler und Ärzte.

Die Raumnot im Institut macht sich mit dem Anwachsen der Bibliothek und der Sammlung jedes Jahr mehr bemerkbar. Den dringendsten Bedürfnissen wird nun der seit langem vorgesehene Erweiterungsbau des pathologischen und pharmakologischen Instituts, für welchen der Grosse Rat am 21. September 1922 einen Kredit von Fr. 68,000 bewilligt hat, Rechnung tragen, und es ist zu hoffen, dass bei dieser Gelegenheit auch die innere Ausstattung des Instituts den modernen Anforderungen etwas näher kommt.

Anatomisches Institut. Im Verlaufe des Jahres 1922 wurden der Anatomie nur 23 Leichname zugewiesen (Münsingen 7, Waldau 5, Strafanstalten 2, Städtische Leichenhalle 3, Bezirksspitäler 1, Inselspital 0, Armenanstalten 0, von Gemeinden 5). Davon waren 14 seziert. Es muss deshalb mit Nachdruck wiederholt werden, was im letztjährigen Bericht hervorgehoben wurde: Es müssen durchaus Mittel und Wege gefunden werden, um dem anatomischen Unterricht ein grösseres Leichenmaterial zu verschaffen. Der Wunsch nach Erweiterung der Anstalt besteht nach wie vor. Die technischen Neuerungen, die im letztjährigen Bericht erwähnt waren, haben sich bewährt. Die Arbeit am Institut ging ihren ruhigen Gang. Besonderes ist nichts zu erwähnen.

Physiologisches Institut. Die Unterrichtstätigkeit des Institutes erstreckte sich auf Abhaltung von Vorlesungen und Kursen sowie auf die Leitung wissenschaftlicher Experimentalarbeiten für Doktoranden und Vorgeschrittene.

Die praktischen Übungen wurden im Sommersemester von 52, im Wintersemester 1922/23 von 40 Studierenden besucht. Die praktischen Übungen für Veterinäre wurden von 13 Veterinären besucht. An den wissenschaftlichen Arbeiten im Laboratorium beteiligten sich im Sommersemester 1922 7, im Wintersemester 5 Praktikanten. Die Räume des Institutes wurden auch von einigen Ärzten der Stadt zu ihren Forschungszwecken benutzt.

Das medizinisch-chemische und pharmakologische Institut Berns hat im Jahre 1922 2 gerichtlich chemische, 4 pharmakologische und 33 medizinisch-chemische Untersuchungen für Spitäler und Ärzte ausgeführt. Im übrigen dient es wie immer dem Unterricht und der wissenschaftlichen Forschung.

Institut für Hygiene und Bakteriologie. Im Sommersemester wurde ein *bakteriologischer Kursus* abgehalten mit Einschluss von praktischen Übungen (4stündig) und theoretischen Vorlesungen (2stündig). Es beteiligten sich daran 30 Studierende, darunter 5 Ausländer.

An dem *hygienischen Repetitorium*, welches einmal wöchentlich an einem Nachmittage abgehalten wurde und jeweilen mit Besichtigung hygienisch wichtiger Einrichtungen und Betriebe verbunden war, nahmen 9 Studierende teil.

Die 4stündige *Vorlesung über Hygiene* im Wintersemester wurde von 58 Studierenden, darunter 6 Ausländern, besucht. Ausserdem wurde im gleichen Semester eine einstündige Vorlesung über *Immunität, Schutzimpfung und Serumtherapie* abgehalten, an welcher sich 21 Studierende beteiligten.

Die *Arbeiten* in den Laboratorien des Instituts wurden im Sommersemester von 9 und im Wintersemester von 8 Praktikanten belegt. Erwähnt sei, dass ein Teil der Arbeiten, entsprechend einem gegenwärtig vorherrschenden Interesse, sich auf wichtige Fragen der Pockenimmunität und Pockenschutzimpfung bezog.

Die Tätigkeit der *Untersuchungsabteilung* des Institutes erhellt aus folgender Zusammenstellung:

Bakteriologische Untersuchungen.
(Art und Zahl der Proben.)

Diphtherie (Rachenabstriche)	1546
Tuberkulose (Sputum)	491
Typhus (Stuhl, Urin, Blut)	227
Eiterereger (Eiter u. a.)	121
Zerebrospinalflüssigkeit	26
Urin	251
Blutuntersuchung nach Wassermann	2067
Exsudate	48
Wasserproben	364
Paulscher Versuch	131
Verschiedenes	482
Total	5754

Der *Paul*sche Versuch zur Sicherung der Pockendiagnose wurde, wie in der Zusammenstellung angegeben, in 131 Fällen ausgeführt. Das Verfahren erwies sich gerade bei dem Charakter der gegenwärtigen Epidemie, wo die klinisch zweifelhaften Fälle sehr häufig sind, von besonders hohem diagnostischem Werte.

In der *Wutschutzabteilung* des Instituts wurden 4 Patienten behandelt. Zwecks Feststellung der Diagnose (Tollwut) wurden der Station 6 Hundsköpfe eingesandt. In 2 Fällen wurde Tollwut festgestellt.

Zum Schlusse sei hinzugefügt, dass das Institut oft Gelegenheit hatte, seine reichen Sammlungen an Demonstrationsmaterial (Tafeln, Lichtbilder, Moulagen usw.) Ärzten und Vereinen zwecks Veranstaltung von Ausstellungen und Vorträgen (Pocken, Schutzimpfung, Tuberkulose usw.) zu überlassen.

Pharmazeutisches Institut. Die Frequenz des Institutes ist im Steigen begriffen. Es widmen sich wieder mehr junge Leute dem pharmazeutischen Studium. Auch etliche Ausländer, allerdings nur solche aus valutastarken Ländern, haben sich wieder eingefunden, um ihre weitere Ausbildung im Institut zu suchen.

Zahlreiche Schenkungen sind, meist auf Veranlassung des Institutsdirektors, den Sammlungen des Institutes von schweizerischen und ausländischen Fabriken zugegangen.

Die Exkursionen in Fabrikbetriebe erfreuen sich nach wie vor grosser Beliebtheit bei den Studierenden.

Zahnärztliches Institut. Das Institut bietet Platz für 15 Studenten. Das technische Laboratorium noch für weitere 4. Es ist bis auf weiteres vollständig besetzt. Die Anzahl der Zahnheilkundestudierenden hat sich

seit der Errichtung des Instituts sehr stark vermehrt. Es warten gegenwärtig 32 Studenten auf den Eintritt in das Institut. Eine Erweiterung ist daher dringend notwendig. Schon jetzt müssen jedes Semester eine Anzahl Studenten nach andern Universitätsstädten gewiesen werden.

Es ist die Fünfteilung des Unterrichtes eingeführt worden, was sich in jeder Hinsicht bewährt. Die Kurse werden im Institut und die Vorlesungen in der Hochschule abgehalten. Die Poliklinik ist auch während der Hochschulferien in Betrieb, ebenso werden in dieser Zeit Extraktionskurse für Mediziner abgehalten.

In der *klinischen Abteilung* (Füllungen, Wurzelbehandlungen etc.) und der *Kronen-* und *Brückenabteilung* wurden behandelt 367 Patienten in 1902 Sitzungen.

In der *poliklinischen Abteilung* (Extraktionen, zahn- und kieferchirurgische Operationen) 1448 Patienten.

In der *orthodontischen Abteilung* (Regulierungen) 38 Patienten.

In der *technischen Abteilung* (Gebisse) wurden ausgeführt: 38 Ersatzstücke, 31 Reparaturen.

Das Institut wird von der Bevölkerung sehr stark besucht, so dass es nicht immer möglich ist, alle angemeldeten Patienten zu behandeln.

Veterinär-medizinische Fakultät. *Veterinär-anatomisches Institut.* Zu den Präparierübungen wurden 8 Pferde, 1 Kuh, 1 Dutzend Hunde und einzelne Körperteile vom Pferd benützt. Die Zahl der abgelieferten Promotionsarbeiten betrug vier, andere sind noch nicht abgeschlossen. Die in Kästen und Gläsern aufbewahrten Demonstrationspräparate in Spiritus sind nun in einem kühlen und zweckmässigen Raum untergebracht. Skelette und Trockenpräparate können nur in beschränkter Zahl gemacht werden, weil die vorhandenen Sammlungsräume gefüllt sind.

Veterinär-pathologisches und veterinär-bakteriologisches Institut. Das Material des Institutes setzt sich folgendermassen zusammen:

	Sektionen	Präparate	Summe
Rinder	2	280	282
Pferde	—	197	197
Schweine	20	139	159
Hunde	110	16	126
Katzen	92	4	96
Kaninchen	37	2	39
Hühner	78	—	78
Andere Tiere	101	39	140
Milch	—	46	46
	440	723	1163

Das Material des Institutes hat wiederum zugenommen, und zwar um über 100 Nummern. Verschiedene Male wurde das Institut in Anspruch genommen, so z. B. zur Beschaffung von Demonstrationsmaterial zur Abhaltung von Viehzuchtkursen, von Vorträgen zur Bekämpfung der Tuberkulose usw. Wegen ungenügender Kredite konnte das Material nicht so verarbeitet werden, wie es im Interesse der bernischen Landwirtschaft gelegen wäre. Besserung dieser Zustände steht in Aussicht.

Statistik der Kliniken des Tierspitals 1922.

Tiergattung	Konsultatorische Klinik		Stationäre Klinik		In Verwahrung	Total
	Chirurg. Fälle	Interne Fälle	Chirurg. Fälle	Interne Fälle		
Pferde	316	92	335	137	28	908
Maultiere	—	—	1	2	—	3
Rinder	1	—	—	—	10	11
Schweine	61	—	—	—	1	62
Schafe	—	1	1	—	—	2
Ziegen	2	1	4	—	—	7
Hunde	594	356	90	51	166	1257
Katzen	94	52	—	—	—	146
Andere Tiere	41	14	1	1	1	58
Total	1109	516	432	191	206	2454

Statistik der ambulatorischen Klinik.

Monate 1922	Pferde	Rinder	Ziegen	Schafe	Schweine	Andere Haustiere	Total
Januar	13	345	6	8	59	2	433
Februar	22	285	7	5	60	1	380
März	24	279	15	—	55	3	376
April	16	261	27	5	14	—	323
Mai	12	560	19	2	108	2	703
Juni	10	172	2	1	152	1	338
Juli	8	182	6	—	177	5	378
August	16	110	3	—	77	1	207
September	8	181	2	—	67	1	259
Oktober	32	269	3	—	64	20	388
November	12	265	6	—	24	27	334
Dezember	13	254	2	1	78	24	372
Total	186	3163	98	22	935	87	4491

Im *zootechnischen* Institute ermöglichte die nunmehr billigen Anforderungen genügende Einrichtung die Vornahme mehrerer wertvoller Forschungen. Dieselben erstreckten sich im wesentlichen auf das Gebiet der Konstitutionsstudien, wobei besonders Blut und Pigment genauesten Untersuchungen und experimentellen Versuchen unterworfen wurden. Vier Arbeiten sind über diese Fragen vom Institutsleiter und einigen Doktoranden geschaffen und veröffentlicht worden, weitere folgen im neuen Jahre. Den fortgesetzt erfolgreichen Vererbungsversuchen ist nunmehr eine Serie von Geschlechtsbestimmungsversuchen angegliedert worden, gestützt auf einige beiläufig der andern Forschungen der beobachteten Tatsachen.

Der Besuch der Kurse war ein solcher, dass nicht alle Praktikanten jeweils Platz finden konnten.

Veterinär-Bibliothek. Der Zuwachs an Bänden beläuft sich auf 68. Die Zahl der Dissertationen übersteigt 100. Der neu angelegte Zettelkatalog (Kartothek) ist sehr handlich und erleichtert die Bibliothekarbeit wesentlich. Trotzdem ist bei den gegenwärtigen Raumverhältnissen die Aufstellung und Ausgabe der Bücher mit

den grössten Schwierigkeiten verbunden, weshalb der Oberbibliothekar bei der Fakultät um Entlastung von diesem Amt eingekommen ist.

Physikalisches Institut. Im Sommersemester 1922 waren die Vorlesungen und Kurse folgendermassen besetzt: Experimentalphysik I (allgemeine Physik, Akustik, Optik) 82 Zuhörer; Wärmelehre (unentgeltlich) 96 Zuhörer; Praktikum für Chemiker, Pharmazeuten etc. 10 Teilnehmer; photographischer Kurs (gehalten von Dr. Rieder) 15 Teilnehmer. Im ganzen wurden im Sommersemester 1922 die Vorlesungen und Übungen in 15 wöchentlichen Stunden besucht von 203 Studierenden.

Im Wintersemester 1922/23 wurden folgende Vorlesungen und Übungen abgehalten: Experimentalphysik II (Magnetismus, Elektrizität, Kalorik), 106 Zuhörer; Theoretische Optik (unentgeltlich), 120 Zuhörer; Physikalisches Praktikum für Chemiker, Pharmazeuten etc., 20 Teilnehmer; Physikalisches Praktikum für Lehramtskandidaten, 15 Teilnehmer; Kurs der wissenschaftlichen Photographie (gehalten von Dr. Rieder), 14 Teilnehmer.

Im ganzen wurden die Vorlesungen und Übungen im Wintersemester 1922/23 in 19 wöchentlichen Stunden besucht von 275 Studierenden.

Tellurisches (meteorologisches) Observatorium. Die Arbeiten des tellurischen Observatoriums sind in den letzten Jahren immer komplizierter und zeitraubender geworden, so dass an die Arbeitskraft der Assistenten immer grössere Anforderungen gestellt werden mussten.

Zu den drei täglichen Terminbeobachtungen von Temperatur, Luftdruck, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung, Windstärke, Zahl der Sonnenstunden, Wolkenbeobachtungen, Durchsichtigkeit der Luft, Niederschlägen ist in neuerer Zeit noch eine vierte direkte Beobachtung aller dieser Elemente (18½ Uhr) im internationalen Dienst hinzugekommen. Ausser den direkten Beobachtungen nimmt die tägliche Arbeit durch Empfang und Einzeichnen in Karten der Beobachtungen von zirka 25—30 über ganz Europa verteilten Stationen viel Zeit in Anspruch. Hierauf gründen sich die täglichen Witterungsprognosen, welche durch Publikation in der Presse und durch Anschlag am Käfigturm jedermann kostenlos zugänglich gemacht werden. Der Wert der Prognosen liegt namentlich im Interesse der Landwirtschaft und der Touristik. Da diese Prognosen kostenlos jedermann zur Verfügung gestellt werden, so wird das Institut, namentlich im Sommer, durch telephonische Anfragen von links und rechts sehr stark in Anspruch genommen. Ebenso wird von Gerichten sowohl in Straf- als in Zivilprozessen vielfach Auskunft verlangt, wie zu einer bestimmten Stunde zur Tag- oder Nachtzeit die Witterung an einem bestimmten Ort gewesen sei.

Institut für anorganische Chemie. Die Frequenz des Institutes betrug:

Im Sommersemester 1922:	77	Praktikanten, darunter
	22	Mediziner,
	3	Lehramtskandidaten.
Im Wintersemester 1922/23:	99	Praktikanten, darunter
	27	Mediziner,
	3	Lehramtskandidaten.

In ihrer Gesamtheit hielt sie sich damit noch annähernd auf der Höhe des Vorjahres, jedoch wurden weniger ganztägige Arbeitsplätze in Anspruch genommen. Infolgedessen konnte eine Verteilung der Praktikanten vorgenommen werden, die es ermöglichte, das Praktikum der Mediziner nunmehr an 3 Nachmittagen statt wie bisher an nur 2 abzuhalten. Dies entspricht einem schon vor längerer Zeit geäusserten Wunsche der medizinischen Fakultät und einem tatsächlichen Bedürfnis für die Ausbildung der Medizinstudierenden, die nur aus Platzmangel bisher nicht erfüllt werden konnten. Immerhin mussten eine Anzahl Studierende für die Teilnahme am Praktikum auf das nächste Semester vertröstet werden. Im übrigen war die Institutsarbeit des abgelaufenen Jahres in gewohnter Weise der Ausbildung einerseits in allgemeiner Chemie, anderseits in speziellen Zweigen gewidmet, zu welchem Zwecke neben den allgemeinen Vorlesungen und Übungen einzelne Spezialpraktika abgehalten wurden. Für die wissenschaftliche Arbeit, an der sich eine grössere Zahl von Doktoranden beteiligte, machte sich eine Erschwerung in dem Mangel an geeigneten Arbeitsplätzen und -räumen für spezielle Arbeiten sehr fühlbar, wie denn das Fehlen genügender Nebenräume überhaupt der Aufrechterhaltung der Ordnung und des laufenden Betriebes im Institut äusserst hinderlich ist.

Institut für organische Chemie. Im Institut wurden Vorlesungen, Repetitorien und ein organisch-chemisches Vollpraktikum — wöchentlich 44 Stunden — abgehalten sowie wissenschaftliche Experimentalarbeiten geleitet.

Im Sommersemester wurde für Studierende aller Zweige der Naturwissenschaften eine sechsstündige Experimentalvorlesung, im Wintersemester eine nur für Chemiker obligatorische fünfstündige Vorlesung abgehalten.

Die Vorlesungen und das im Sommer- und Wintersemester zur Ausführung gelangte Vollpraktikum waren in normaler Weise besucht.

Geologisches Institut. Der Besuch der *Vorlesungen* war ungefähr der gleiche wie im Vorjahre, nämlich 19—23 Hörer in den Hauptvorlesungen, in Spezialvorlesungen und Exkursionen 23 bis 26 Teilnehmer. Die Zahl der Praktikanten belief sich im Sommersemester auf 27, im Wintersemester auf 20.

Während des Sommersemesters wurden 7 *Exkursionen* mit zusammen 15 Tagen (mit je 10 bis 20 Teilnehmern) ausgeführt, dazu kamen in den Ferien noch Touren mit einzelnen Doktoranden (8 Tage).

Die ersten Monate des Jahres wurden durch die Arbeiten für die *Übersiedelung des geologischen Instituts* in das Gebäude Gesellschaftsstrasse 2 ausgefüllt. Die Trennung der geologischen und paläontologischen von den mineralogisch-petrographischen Sammlungen wurde sukzessive durchgeführt und das Material ins neue Gebäude transportiert; ferner wurde ein Teil der bisher gemeinsamen Bibliothek (vorwiegend Paläontologie, Stratigraphie und Lehrbücher) abgespalten und dem geologischen Institute einverleibt.

Dem geologischen Institut vielen ferner ausser einer Anzahl von Sammlungsschränken einige Reliefs zu, während die Mikroskope und anderen Instrumente im mineralogischen Institut verblieben.

Die innere Einrichtung des Instituts und die bauliche Instandstellung war zunächst noch ungenügend. Der

Regierungsrat bewilligte, um diesen Übelständen abzuhelfen, am 4. April einen Kredit von Fr. 8356 für Einrichtungsgegenstände und Fr. 7650 für verschiedene Unterhaltungsarbeiten. Trotzdem das Mobiliar noch nicht vollständig war, konnte *das neue Institut im Mai den Praktikanten zugänglich gemacht* werden. Das Gebäude mit seiner geräumigen und hellen Halle entspricht den jetzigen Bedürfnissen sehr gut. Ausser der Halle konnten 8 Arbeitsplätze für Doktoranden und Praktikanten eingerichtet werden, die meistens doppelt belegt waren. Die wissenschaftliche Ausrüstung an Apparaten, Bibliothek, Einrichtung für Präparationsarbeiten bedarf aber noch beträchtlicher Vermehrung.

Die erste Aufgabe im neuen Institut war die *Instandstellung der Demonstrations- und Übungssammlungen* (Sichtung, Reinigung, Neuetikettierung). Diese grosse Arbeit wurde vom Assistenten unter Mithilfe eines Volontärassistenten und mehrerer freiwilliger Hilfskräfte im Berichtsjahr fast vollständig abgeschlossen und betrifft zirka 150 Sammlungsschubladen. Ferner wurde mit der Ordnung der übrigen Sammlung begonnen, die durch den Zuwachs aus der paläontologischen Schausammlung des alten Instituts stark angeschwollen ist. Leider kann aber im neuen geologischen Institut, wie schon im letzten Jahresbericht angegeben wurde, eine Schausammlung des beschränkten Platzes wegen leider nicht eingerichtet werden.

Die Hauptvorlesungen werden wie bisher im Hörsaal des mineralogisch-petrographischen Institutes abgehalten und durch Demonstrationen im neuen Institut ergänzt. Die Einführung solcher *Demonstrationsstunden* hat sich sehr bewährt.

Im Berichtsjahre haben 6 Doktoranden ihre Studien abgeschlossen. Gegenwärtig arbeiten 10 Kandidaten (davon 5 neue) an Dissertationen, zu denen weitere 4 hinzu kommen werden. Die vorhandenen Arbeitsplätze werden somit auf lange Zeit besetzt sein.

Mineralogisch-petrographisches Institut. Gegen Ende des Wintersemesters 1921/22 wurde die Trennung des bisherigen mineralogisch-geologischen Institutes fertig durchgeführt. Die vollständige Teilung der Sammlungen, der Unterrichtsobjekte und der Bibliothek geschah entsprechend den besondern Arbeits- und Forschungsrichtungen der beiden neuen Institute. Nachdem das Material des geologischen Institutes mit Beginn der Frühjahrsferien 1922 in die neuen Räumlichkeiten an der Gesellschaftsstrasse verbracht worden war, konnte Ende März mit dem *Umbau* und der *Renovation* des bisherigen mineralogisch-geologischen Institutes (Bollwerk 10) begonnen werden. Die Umbauarbeiten wurden vom tit. Kantonsbauamt bis zum Beginn des Sommersemesters vollendet. Die innere Ausstattung und Neumöblierung des Institutes konnte dagegen erst im Laufe der Herbstferien und des Wintersemesters 1922/23 geschehen, da der dazu notwendige Kredit vom hohen Regierungsrate erst Anfang September bewilligt werden konnte.

Beim Umbau und allen Neueinrichtungen des Institutes wurde in erster Linie Rücksicht genommen auf eine möglichst zweckmässige und sparsame Ausnützung des vorhandenen Raumes und auf eine vollständige Wiederverwendung des schon vorhandenen Mobiliars. Auf diese Weise gelang es, das neue Institut mit relativ geringen Mitteln den dringendsten Bedürfnissen eines modernen wissenschaftlichen Betriebes anzupassen. Einzig die Einrichtung eines kleinen Laboratoriums zu chemischen Mineral- und Gesteinsuntersuchungen und die Anschaffung einiger optischer Instrumente liess sich mit dem gewährten Kredit (Fr. 8065) nicht mehr durchführen. Da der Raum für diese minero- und petrochemischen Arbeiten vorhanden ist, muss die Ausrüstung dieses Laboratoriums einen der nächsten Programmpunkte im wissenschaftlichen Weiterausbau des Institutes darstellen.

Während des Wintersemesters 1922/23 konnte auch die *Neuaufstellung der Lehrsammlungen* weitgehend gefördert werden. Eine weitere wesentliche Vermehrung des Unterrichts- und Demonstrationsmateriales soll in nächster Zeit unter Verwendung des Institutskredites und mit privaten Mitteln durchgeführt werden.

Mit dem 1. November des Berichtsjahres ist der bisherige, nun 76jährige *Institutsabwart* in den Ruhestand getreten und durch eine junge Kraft ersetzt worden. Es möge hier dankend der pflichtgetreuen, 25jährigen Dienste des ausscheidenden Staatsangestellten gedacht werden.

Neben den Arbeiten des Umbaues und der Neueinrichtung vollzog sich die übrige Institutstätigkeit in normaler Weise, wenn auch die Zahl der Studierenden im Berichtsjahre gegenüber dem Vorjahre meist einen Rückgang aufwies. Es wurden folgende Vorlesungen und Praktika abgehalten:

Sommersemester 1912: Zwei *Vorlesungen* mit zusammen 6 Wochenstunden und einer Gesamthörerzahl von 34 Studierenden. Neben dem Vollpraktikum ein vierstündiges und ein dreistündiges *Praktikum* mit insgesamt 34 Praktikanten.

Durch die ausserordentlich ungünstigen Witterungsverhältnisse des vergangenen Sommers wurden die *mineralogisch-petrographischen Exkursionen*, die ihr Arbeitsfeld bei uns hauptsächlich im kristallinen Hochgebirge haben, stark beeinträchtigt, ja teilweise sogar verunmöglicht. Die Exkursionen wurden zum Teil während des Semesters ausgeführt (allgemeine Exkursionen mit Besprechungen), zum Teil fanden sie in den Ferien statt (Spezial- und Sammelexkursionen). Ihre Zahl betrug 5, mit einer Gesamtdauer von 16 Tagen und einer Gesamtteilnehmerzahl von 39 Studierenden.

Wintersemester 1922/23. Vier Vorlesungen mit 7 Wochenstunden und einer Gesamthörerzahl von 68 Studierenden. Vollpraktikum, zwei dreistündige und ein vierstündiges Praktikum, mit zusammen 32 Praktikanten.

Im Berichtsjahre haben drei Studierende des Institutes ihre Studien durch das Doktorexamen abgeschlossen. Ihre Dissertationsarbeiten waren petrographischer Natur und bezogen sich zum Teil auf das Spezialarbeitsgebiet des Institutes, auf alpine Granitmassive, eine derselben hatte die Untersuchung und Kartierung eines süditalienischen, jungvulkanischen Eruptivgebietes zum Gegenstande.

Geographisches Institut. Im Berichtsjahr wurden die Vorlesungen und Übungen wie folgt besucht:

	Sommersemester 1922	Wintersemester 1922/23
1. Allgemeine Geographie	30	29
2. Geographie der Schweiz	52	39
3. Länderkunde von Australien und Ozeanien	37	—
4. Länderkunde von Südeuropa	—	30
5. Demonstrationen in der ethnographischen Sammlung	36	—
6. Kultur des islamitischen Orients	—	13
7. Geographische Übungen	19	—
8. Geographisches Praktikum für Vorgerücktere	13	6
9. Geographisches Kolloquium (Referierübungen)	11	12
10. Geographische Exkursionen	20	—

Der kleine Rückgang im Wintersemester ist auf die verminderte Frequenz der Lehramtsschule zurückzuführen.

Infolge Erkrankung der beiden Dozenten im Laufe des Sommersemesters konnten die gewohnten Exkursionen nicht ausgeführt werden. Dafür war es möglich, im Herbst noch einige neue, bisher noch nicht gemachte Eskursionen einzulegen, nämlich:

12. November: Exkursion in den Tafel- und Kettenjura, auf der Route Tecknau-Zeglingen-Frohburg-Olten.

26. November: Exkursion in das Wallis (Siders und Leuk-Stadt).

2. Dezember: Freiburg (anthropogeographische Stadtexkursion).

Alle drei haben sehr Anklang gefunden.

Im Berichtsjahr wurde ferner als Unterabteilung des geographischen Instituts ein Institut für Völkerkunde eingerichtet, da eine Anzahl Studierender diesen Zweig der Geographie besonders pflegen wollten. Die entsprechenden Übungen und Praktika finden in der ethnographischen Abteilung des bernischen historischen Museums statt, die ein prachtvolles Studienmaterial darbietet und wo die Praktikanten sich in die Ethnographie einführen lassen können. Eine erste Publikation des Instituts ist die Dissertation von Dr. Moritz Zeller über die «Knabenweihen, eine psychologische, ethnologische Studie, 1922».

Zoologisches Institut. Es wurden zu Unterrichtszwecken am zoologischen Institut folgende Vorlesungen und Praktika abgehalten:

Im Sommersemester: eine Hauptvorlesung über vergleichende Anatomie für Mediziner, Zahnärzte etc., 5stündig, mit 59 Hörern; eine Hauptvorlesung über Wirbeltiere für Tierärzte, Lehramtskandidaten etc., 4stündig, mit 22 Hörern. Ferner gemeinsam mit Prof. Baumann ein 3stündiger mikroskopischer Kurs für Anfänger mit 14 Teilnehmern. Ausserdem arbeiten im Laboratorium für Vorgerückte, d. h. eigentlicher wissenschaftlicher, praktischer Unterricht, 8 Teilnehmer.

Im Wintersemester: eine 6stündige Vorlesung mit 25 Demonstrationen, vor 83 Hörern; ein 3stündiger Sezierkurs für Anfänger mit 33 Teilnehmern. Ferner Arbeiten im Laboratorium für Vorgerückte, 4 Teilnehmer.

Ausserdem wurden während des Jahres fünf Spezialvorlesungen abgehalten (Prof. Baltzer und Baumann) mit zusammen 71 Hörern.

Während der Frühjahrsferien wurden einige Verbesserungen an den Einrichtungen des Instituts durchgeführt: es wurden vier neue Arbeitsplätze eingerichtet, ein Laboratorium renoviert und das Mobiliar ergänzt. Ein Desiderat, das mit der Zeit nicht zu umgehen sein wird, bleibt die Einkammerung des Zentralheizungsofens, durch dessen Kohlenversorgung im Winter ungemein viel Staub in die Arbeitsräume hineingebracht wird.

Infolge der Wahl Professor Baumanns zum Direktor der zoologischen Sammlungen des bernischen naturhistorischen Museums, wodurch sich dessen Arbeitszeit im zoologischen Institut verkürzte, musste ein zweiter Assistent angestellt werden. Leider war es bisher nicht möglich, hierfür eine etatmässige Stellung zu schaffen. Sie wäre im Interesse des akademischen Nachwuchses für die Zukunft ein Bedürfnis.

Mit 1. November trat das Ehepaar Hänni nach vieljähriger getreuer Dienstzeit vom Posten eines Abwarts am zoologischen und mineralogischen Institut zurück. An seiner Stelle wurde für ein Jahr gewählt das Ehepaar Indinger.

Lehramtsschule. Im *Sommersemester* 1922 waren in das Register des Lehramtsschule eingetragen:

6 Damen } 51 (gegen 67 im Sommersemester 1921).
45 Herren }

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:

5 Damen } 31
26 Herren }

Der mathematischen Abteilung gehörten an:

1 Dame } 20
19 Herren }

51.

Von 51 Kandidaten waren im Besitz eines

Primarlehrerpatentes . . 35 = 68,6 % (1921: 79,1 %)
Maturitätszeugnisses . . 16 = 31,4 % (1921: 20,9 %)

Schuldienst haben geleistet:

35 Kandidaten = 68,6 % (1921: 65,7 %)

Keinen Schuldienst haben geleistet:

16 Kandidaten = 31,4 % (1921: 34,3 %)

Die vom Staat bezahlten Kurse der Musikschule besuchten:

Für Klavierspiel . 2 Herren
» Orgel . . . . 4 Herren
» Singen . . . 1 Herr und 1 Dame
» Violine . . . 5 Herren und 1 Dame

14.

Im *Wintersemester* 1922/23 waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

5 Damen } 49 (gegen 68 im Wintersemester 1921/22).
44 Herren }

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:

5 Damen } 30
25 Herren }

Der mathematischen Abteilung gehörten an:

— Damen } 19
19 Herren }

49.

Von den 49 Kandidaten waren im Besitz eines

Primarlehrerpatentes . 33 = 67,3 % (1921/22: 80,8 %)
Maturitätszeugnisses . 15 = 30,7 % (1921/22: 19,2 %)
andern Ausweises . . 1 = 2,0 % (1921/22: 0 %)

Schuldienst haben geleistet:

33 = 67,3 % (1921/22: 63,2 %)

Keinen Schuldienst haben geleistet:

16 = 32,7 % (1921/22: 36,8 %)

Die vom Staat bezahlten Kurse der Musikschule besuchten:

Für Klavierspiel .	3 Herren	11.
» Orgel	3 Herren	
» Singen . . .	2 Herren	
» Violine . . .	2 Herren und 1 Dame	

Prüfungen.

Allgemeine Zulassungsprüfungen zur Immatrikulation:

	Geprüft	Bestanden
a) 24.—26. April 1922	9	3
b) 23.—25. Oktober 1922	7	3
Zulassungsprüfungen für Notariatskandidaten:		
a) 24.—26. April 1922	8	4
b) 23.—25. Oktober 1922	6	3

Botanischer Garten und botanisches Institut. In der Kommission des botanischen Gartens wählte der Regierungsrat an Stelle des verstorbenen Herrn Forstinspektor Schönenberger Herrn Dr. R. La Nicca in Bern.

Für das Jahr 1923 ist die Errichtung einer Stützmauer längs des Uferweges aus dem Kredit für Beschäftigung der Arbeitslosen vorgesehen, und es wurden gegen Ende des Jahres 1922 die hierzu erforderlichen Vorbereitungsarbeiten zur Räumung des Platzes ausgeführt. Durch diese Mauer wird ein besserer Abschluss des untersten Teiles des Gartens erreicht und ebeneres Terrain gewonnen. Neben andern Arbeiten wurde für den Garten die Etikettierung der Pflanzen mit Porzellanetiketten, die während des Krieges eine Unterbrechung erfahren hatte, wieder aufgenommen.

Sowohl für den Garten wie auch für die Bibliothek und die Sammlungen gingen zahlreiche Geschenke ein. Unter letzteren erwähnen wir u. a. das Herbar des Herrn Forstinspektors Schönenberger, das uns von seiner Witwe übermacht worden ist. Infolge der Vermehrung der Sammlungen macht sich allmählig Raummangel fühlbar, und man wird über kurz oder lang auf Remedur sinnen müssen, welche am einfachsten zu erreichen wäre durch Umbau des Daches des Institutsgebäudes zu einem niedrigen Stockwerk. Aus dem Kredit zur Beschäftigung der Arbeitslosen konnte während des ganzen Jahres in den Herbarien eine Hilfskraft angestellt werden. Bei der grossen Menge noch aufzuarbeitenden Materials, das im Laufe der Zeit zusammengekommen ist und stets wächst, wäre neben dem Konservator eine ständige Arbeitskraft ein dringendes Bedürfnis.

Neben den Hauptvorlesungen über allgemeine und spezielle Botanik und einer Reihe von Spezialvorlesungen fanden im botanischen Institut auch mikroskopische Kurse für Mediziner, Veterinäre, Pharmazeuten, Lehramtskandidaten sowie praktische Arbeiten für Vorgerücktere und Doktoranden statt.

Aus dem botanischen Institut gingen wieder eine Reihe von wissenschaftlichen Publikationen, besonders aus den Gebieten der Pilzkunde und der Pflanzengeographie, hervor.

Die Gesamtkosten (ohne Mietzins) beliefen sich für den Staat auf Fr. 53,095. 61.

VII. Kunst.

Kunstaltertümer. Die Expertenkommission für Erhaltung der Kunstaltertümer und Urkunden wurde vom Regierungsrat für die bis 30. September 1926 laufende Amtsdauer bestätigt bzw. ergänzt. Der Unterrichtsdirektor (Präsident), der Staatsschreiber und der Staatsarchivar gehören ihr von Amtes wegen an. Als weitere Mitglieder wurden gewählt: Dr. M. Fankhauser, Arzt in Burgdorf, Professor Dr. W. Hadorn in Bern (neu), Kantonsschullehrer L. Lièvre in Pruntrut (neu), Dr. C. von Mandach, Konservator am Kunstmuseum in Bern (neu), Technikumslehrer E. Propper in Biel, Dr. Ed. von Rodt, Architekt in Bern, Dr. R. Wegeli, Direktor des historischen Museums in Bern. Das bisherige Mitglied, alt Museumsdirektor J. Wiedmer in Bern, hatte aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt genommen. Durch die herrschende Krisis wurden die der Kommission obliegenden Arbeiten, z. B. hinsichtlich der Bereinigung und Revision des staatlichen Inventars der Kunstaltertümer und Urkunden stark behindert. Eine Gesamtsitzung fand nicht statt.

Die seit Jahren anhängige Frage der Erweiterung der Kirche in Glovelier, welche auch in den Geschäftskreis der Gemeinde- und Baudirektion reichte, wurde so weit erledigt, dass die eingelangten Skizzenpläne unter mehreren Vorbehalten die Genehmigung des Regierungsrates erhielten. Das Kantonsbauamt wurde mit der Beaufsichtigung über den an dieser Kirche auszuführenden Anbau beauftragt.

Durch Abordnungen der Kommission wurden gemäss dem Kreisschreiben des Regierungsrates vom 24. Februar 1914 die Kirchen in Gadmen, Lauenen, Melchnau, Mühleberg und Seeberg besichtigt. Im letzteren Falle handelte es sich um Instandsetzung der alten Kirchenfenster, in den übrigen um grössere Renovationen. Der römische Mosaikboden in der Kirche zu Herzogenbuchsee wird weitere Sicherungsmassnahmen erfordern. Ein in Büren a. A. gemachter Grabfund aus der La-Tène-Zeit wurde nach Art. 724 ZGB zuhanden des Staates beansprucht; die Angelegenheit kam noch nicht zum Abschluss. Die stilgemässe Ersetzung des bisherigen einzigen Uhrzeigers durch zwei neue an der Kapelle zu Schwarzenburg, welche 1913 mit Beihilfe des Bundes und des Kantons restauriert worden war, wurde hierseits genehmigt und dem schweizerischen Departement des Innern zur Bewilligung empfohlen.

Ein Hauptereignis bildete die Entdeckung von Wandmalereien aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts im Keller eines zum Abbruch bestimmten Hauses in Pruntrut, unweit der sogenannten Cour aux Moines (Hof des einstigen Klosters Lützel). Dieser Keller erwies sich als eine frühere Kapelle, deren Dasein niemandem mehr bekannt war. In einer kunstfrohen Zeit war sie von einem tüchtigen Meister mit einer reichen Innenausmalung versehen worden. Dank gewisser günstiger Umstände blieb bei dem spätern Umbau der Kapelle in einen Keller ein Teil der schönen Fresken unbeschädigt, ja sogar vorzüglich erhalten. Die Hauptstücke sind zwei grosse Brustbilder von St. Peter und St. Paul in kreisförmigen Umrahmungen, ferner eine Szene, Sankt

Christoph und einen Mönch zeigend. Die Anträge der Kunstaltertümerkommission und der Société jurassienne d'Emulation, wie das schwierige und kostspielige Werk der Erhaltung dieser Zeugen der Vergangenheit durchzuführen sei, fanden bei der Regierung und den Behörden der Kantonalbank, auf deren Grundbesitz der Fund gemacht worden war, guten Anklang. Nach sorgfältiger Beendigung der Abdeckungsarbeiten wurden der Vorsicht halber Kopien der Wandmalereien aufgenommen. Dann wurden die Mauerstücke samt Verputz und Malereien in grosse Eisenrahmen gefasst und diese Blöcke von 3000—5000 kg Gewicht in die Stadtkirche St. Pierre verbracht. Das Ganze gelangte ohne die geringste Beschädigung an seinen neuen Bestimmungsort und fand dort in der Kapelle Notre-Dame des Sept-douleurs in geeigneter Aufstellung ein würdiges Asyl. Mit der römisch-katholischen Kirchgemeinde von Pruntrut, welche die Aufstellungskosten und die künftige Obhut der Malereien übernahm, schloss unsere Direktion einen sachbezüglichen Vertrag, welcher u. a. auch die freie Besichtigung dieses Kunstaltertums für jedermann ausserhalb der Stunden des Gottesdienstes festsetzt. Die Behörden und die Bevölkerung von Pruntrut wandten der ganzen Angelegenheit ihr lebhaftes Interesse und ihre verdankenswerte Sorgfalt zu. Wir müssen darauf verzichten, hier die Namen der Männer und gewerblichen Firmen zu nennen, deren Zusammenarbeit das gute Gelingen des Werkes zu verdanken ist. Trotz umfassender Nachforschungen im Staatsarchiv sowie im Stadtarchiv von Pruntrut, ferner im Archiv des Erzbistums Besançon (Pruntrut unterstand in geistlichen Dingen nicht dem dort residierenden Fürstbischof von Basel, sondern dem Erzbischof von Besançon), konnte das Geheimnis dieser lange verborgenen Kapelle noch nicht vollständig durch die gewünschten urkundlichen Nachweise enthüllt werden. Immerhin hofft man, die fehlenden Glieder in der Beweisführung noch beizubringen, dass die Kapelle einst dem Zisterzienser Kloster Lützel gehörte und von ihm wohl nach dem Stadtbrand von Pruntrut im Jahr 1520 erbaut und ausgeschmückt worden ist.

Akademisches Kunstkomitee. *Einnahmen:*

Ordentlicher Staatsbeitrag	Fr.	3000. —
Saldo des Sparheftes pro 1921	»	27. 95
Zinsertrag auf Sparheft pro 1922	»	33. 60
Summa	Fr.	3061. 55

Ausgaben:

Ankäufe:

Terrakottabüste «Die Badende» von H. Hubacher	Fr.	850. —
Aquarell «Belpmoos» von E. Prochaska .	»	200. —
Graphische Blätter	»	580. 30

Beiträge:

An die Museumsbibliothek	Fr.	500. —
Versicherungsprämie für die dem Staat gehörenden, vom Kunstmuseum aufbewahrten Werke	»	520. —
Bureaumaterial	»	35. 15
Passivsaldo pro 1921	»	331. 80
Summa	Fr.	3017. 25
Aktivsaldo auf 31. Dezember 1922 . . .	Fr.	44. 30

Als Beiträge an Sammelwerke wurden ausgerichtet:

Für das schweizerische Idiotikon . . .	Fr.	600. —
Für das «Glossaire des patois de la Suisse romande»	»	614. —
Für die Bibliographie der schweizerischen Landeskunde	»	300. —
Für Friedlis «Bärndütsch», Band VII, Saanenland (Verfasserhonorar). . . .	»	3500. —
Zusammen	Fr.	5014. —

An das Berner Stadttheater wurde aus dem Kunstkredit der Unterrichtsdirektion ein Beitrag von Franken 22,500 bewilligt.

Zahl der Studierenden der Hochschule.

Fakultäten	Sommersemester 1922								Wintersemester 1922/23							
	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten
Protestantische Theologie	26	8	—	34	4	38	2	2	33	10	1	44	9	53	4	4
Christkatholische „	1	5	4	10	—	10	—	—	1	4	5	10	—	10	—	—
Recht	262	265	31	558	24	582	28	—	251	256	26	533	24	557	27	2
Medizin	131	112	105	348	4	352	30	3	147	118	98	363	2	365	39	—
Veterinärmedizin . .	27	50	3	80	—	80	—	—	35	51	4	90	1	91	—	—
Philosophie I und II .	295	184	58	537	247	784	89	172	255	179	51	485	211	696	84	153
Total	742	624	201	1567	279	1846	149	178	720	620	185	1525	247	1772	154	159

Total der Lehrerschaft der Hochschule auf Ende Wintersemester 1922/23.

Fakultäten	Ordentliche Professoren	Ausserordentliche Professoren	Honorarprofessoren	Privatdozenten	Lektoren und Lehrer	Total
Protestantisch-theologische Fakultät . . .	5	2	—	1	1	9
Katholisch-theologische Fakultät	4	—	—	—	—	4
Juristische Fakultät	8	7	3	11	2	31
Medizinische Fakultät	13	11	—	35	—	59
Zahnärztliches Institut: Dozenten	5	—	—	—	—	5
Veterinärmedizinische Fakultät	6	2	—	2	1	11
Philosophische Fakultät, I. Abteilung . . .	13	4	—	11	9	68
„ „ II. „ . . .	13	6	2	10		
Total	67	32	5	70	13	187

Auszug aus der Staatsrechnung des Jahres 1922

betreffend die

Einnahmen und Ausgaben der Direktion des Unterrichtswesens.

Kredite		Einnahmen		Ausgaben		Reine Ausgaben	
Fr.		Fr.	Ct.	Fr.	Ct.	Fr.	Ct.
68,150	A. Verwaltungskosten der Direktion und der Synode	11,654	30	98,911	85	87,257	55
1,721,908	B. Hochschule und Tierarzneischule . . .	260,115	05	2,243,585	29	1,983,470	24
3,364,625	C. Mittelschulen	68,107	95	3,514,891	40	3,446,783	45
9,866,400	D. Primarschulen	468,047	30	10,377,763	99	9,909,716	69
496,588	E. Lehrerbildungsanstalten	227,183	05	745,335	50	518,152	45
71,285	F. Taubstummenanstalten	83,602	15	161,329	13	77,726	98
107,664	G. Kunst	29,589	79	138,392	80	108,803	01
—	H. Lehrmittelverlag	1,161,750	15	1,161,750	15	—	—
—	J. Bundessubvention für die Primarschule .	404,636	40	404,636	40	—	—
—	K. Bekämpfung des Alkoholismus	—	—	—	—	—	—
15,696,620		2,714,686	14	18,846,596	51	16,131,910	37

Bern, im Mai 1923.

Der Direktor des Unterrichtswesens:
Merz.

Vom Regierungsrat genehmigt am 23. Juni 1923.

Test. Der Staatsschreiber: **Rudolf.**